Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 135 (1990)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE /innen
LEHRERZEITUNG
1. NOVEMBER 1990
SLZ 22

Frau im Kader

Hilfreiche Lehrerhandbücher für die Primarschule

Zur rationellen Vorbereitung, für einen abwechslungsreichen und locker gestalteten Unterricht, für eine angemessene und richtige Schülerbeurteilung und für vieles mehr ist die Lehrperson auf didaktisch aufbereitete und kommentierte Materialien angewiesen. Besonders zu empfehlen sind:

Lernkontrollen im Deutschunterricht
Theoretische Voraussetzungen für die Praxis · Praktische Vorschläge zur Gestaltung von Lernkontrollen · Der Umgang des Lehrers mit den Texten seiner Schüler · Gestaltung von Aufnahmeprüfungen.

Arbeitsmaterialien «Schweizer Sprachbuch» 6
Übungsmaterialien zur Festigung und Vertiefung des Sprachunterrichts. Die Kopiervorlagen sind auf der Rückseite mit Lehrerkommentaren und Lösungshinweisen versehen. Auch mit anderen Deutsch-Lehrmitteln kombinierbar.

Mathematik: Übungsblöcke für das 5. und 6. Schuljahr
Kopiervorlagen mit Übungen für einen gezielten, leistungsdifferenzierten Unterricht, d.h. geeignet für besonders begabte wie für schwächere Schüler. Mit Lösungen und Kommentar. Neben jedem beliebigen Mathematikbuch einsetzbar.

Spiele für die Primarstufe
95 Spiele, 40 Spielpläne als Kopiervorlagen. Jeweils mit Einführung und Beschreibung. Strategiespiele · Spiele mit Buchstaben, Wörtern und Sätzen · Spiele mit Zahlen und Würfeln · Spiele mit Papier und Bleistift · Spiele im Kreis.

Soziale Spiele – Soziales Lernen
Die angstfreie Begegnung · Umgang mit den Gefühlen · Mein Körper – Dein Körper · Dialog · Zusammenarbeit in der Gruppe. Grundsätzliche Überlegungen und Zielvorstellungen, Spielvorschläge, Anregungen zur Weiterführung in mehreren Fächern.

Bestelltalon

___ Ex. **Lernkontrollen im Deutschunterricht**
176 Seiten, broschiert, Fr. 46.–
Bestellnummer 2154

___ Ex. **Arbeitsmaterialien 6**
A4-Ordner, 168 Seiten mit 77 Kopiervorlagen, Fr. 69.–
Bestellnummer 2108

___ Ex. **Übungsblock 5**
85 Kopiervorlagen, A4, Fr. 51.–
Bestellnummer 6171

___ Ex. **Übungsblock 6**
85 Kopiervorlagen, A4, Fr. 51.–
Bestellnummer 6175

___ Ex. **Spiele für die Primarstufe**
152 Seiten, A4, Fr. 43.–
Bestellnummer 8201

___ Ex. **Soziale Spiele – Soziales Lernen**
64 Seiten + 24 Kopiervorlagen, A4, broschiert, Fr. 39.–
Bestellnummer 8200

Name _____

Vorname _____

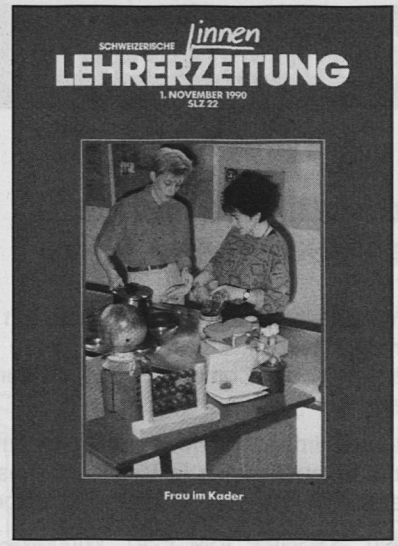
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

sabe
Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77



Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn Posten mit einflussreicher Führungsposition neu besetzt werden, reicht dies alleweil für Schlagzeilen. Langsam drängen auch wir Frauen an die Spitze. Beinahe wäre Tiziana Mona vom SGB auf die oberste Sprosse gehievt worden; im Jura wird in diesen Tagen definitiv über den Regierungssitz der linken Aussenseiterin Montavon befunden. Frauen an exponierten Stellen kennt man, auch wenn sie längst hintan gestellt wurden: Kopp, Robert, Haller...

Der Begriff Kader ist dem frz. cadre, Rahmen, Einfassung, entlehnt. Warum setzen wir Frauen noch so selten verbindliche Rahmen um prägende Bilder im Weltenlauf? An Fachkompetenz mangelt es uns nicht: dies ist längst bekannt. Aus Wirtschaftskreisen ist zu vernehmen, dass wir zwar bereit sind, Stabsabteilungen zu leiten, die ein hohes Mass an Sachwissen voraussetzen, das Salärwesen, beispielsweise, oder die ganze EDV.

Vor Personalführungsfunktionen scheinen wir Frauen uns aber noch zu fürchten. «Logo», sagen die einen, «wir sind uns als Hausfrauen und Mütter starre hierarchische Strukturen auch nicht gewohnt».

Sicher haben wir gegenüber Männern noch Erfahrungszeit wettzumachen. Immerhin ist unser Selbstbewusstsein in den letzten Jahrzehnten gewachsen, und wir konnten auch dem anderen Geschlecht mehr Achtung abringen. Unser Ärger über die «männlichen» Rahmenbedingungen ist gross: schliesslich engen diese uns noch stark ein. Doch wir feilen hier und dort mit Erfolg an Freiräumen. Es fehlt nur noch unsere Bereitschaft, dies trotz aller Konsequenzen auch an einflussreichen Stellen zu tun! *Susan Hedinger-Schumacher*

Inhalt

Frau im Kader 4

Elisabeth Michel-Alder: Barrieren und Chancen für Frauen in der Arbeitswelt 4
Als Einstieg in die Themennummer setzten wir die SLiV-Beilage, in der sich die Autorin mit weiblichen Rollenmustern und Handlungsspielräumen für Frauen befasst. Ihr Beitrag ist gespickt mit Beispielen und Zahlen aus der Arbeitswelt.

Margrith Buchser: «Die meisten Lehrerinnen sehen sich nicht als Sekretärin» 6
Die ehemalige Verkäuferin und diplomierte Erwachsenenbildnerin verfügt über langjährige Erfahrung als Personalberaterin. Wir sprachen mit ihr über ihren Einblick hinter die Wirtschaftskulissen und vorab über Möglichkeiten von ausstiegsbereiten Lehrerinnen.

Regula Kyburz-Graber: Wo sind Frauen in der Umwelterziehung? 7
Die Umwelterziehungsfachfrau stellt für unsere Rubrik «Zur Diskussion gestellt» nicht nur provokative Thesen hin.

Liselotte Kurth: Brief einer Rektorin und kantonalen Inspektorin 8
Ein halbes Dutzend Frauen amtieren in der deutschsprachigen Schweiz als kantonale Inspektorinnen. Ein «Winzteil»: über 90 Männer üben demgegenüber nämlich dieses Amt aus! Die Briefautorin berichtet in persönlicher Art über ihre Er-Lebensumstände.

Margrit Weber-Roellin: Die Zauberformel heisst Organisation 10
Verena E. Müller porträtiert die Schwyzer Regierungsrätin, die seit 1988 dem Erziehungsdepartement vorsteht.

Barbara Kunz-Egloff: «Männer interpretieren Privatbereich anders.» 11
Die ehemalige Lehrerin und Mutter beantwortet im Interview Fragen zur Arbeit als Polit-Kaderfrau.

Urs Marc Eberhard: Vier zu zwei – das Spiel ist offen 12
Selbst Leiter eines grossen Schulamtes; im Laufe langjähriger Erfahrung vorab zwei Frauen unterstellt: Ein Mann berichtet über Freud und Leid unter weiblicher Führung.

Neues vom SJW 17

Winter-, Advents-, Weihnachtsauswahl. Fremdsprachige Hefte 17

Magazin 25

EDK-Tagung Umwelterziehung 25

Zum Tode des Verlegers Oscar Bettschart 27

Projekt Öko-Schiff 31

Mitwirkende an dieser Nummer 31

Schlusspunkt: Frauen als Hauptfigur in der Comicwelt 32

Impressum 32

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1

Umfrage: Zufriedenheit und Unzufriedenheit im Lehrerberuf 16-1
Eine Umfrage in Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg soll Anhaltspunkte für die Verbandspolitik liefern. Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, können mit Ihrer Mitarbeit zur genaueren Definition der Zufriedenheit und Unzufriedenheiten im Lehrerberuf beitragen. Die Auswertung der Fragebogen soll unserer Verbandspolitik wegleitend sein.

Vorschau auf «SLZ» 23/90 16-12

Design-Handwerk

Möbel zum 'Liebhaben'.

Für Menschen, die gern wohnen und Kontakte pflegen – die moderne Formen und gutes Handwerk lieben.

Natur-Holz
... durch und durch

"Alice" – ein Traumbett in 4 verschiedenen Ausführungen, vom hohen Kopf- und Fußteil bis zur gestreckten Liege. Dazu "Dan-Scan-Schlafkomfort" – Gesundheits-Einlegerahmen und Matratzen in Westdeutscher Wertarbeit. Probieren Sie es aus!

hasler möbel
massivholzmöbel
boutique arcadia
nordisch wohnen

3360 herzogenbuchsee zürichstrasse 40 tel. 063/61 44 61

Verlangen Sie unseren Katalog
Donnerstag Abendverkauf

SYSTOR macht Schule!

Einladung
SYSTOR-Informatik-Workshop
14. November 1990

Ziel dieses SYSTOR-Informatik-Workshops ist ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch mit Ausbildnern und Schuladministratoren, die Computer zu Ausbildungszwecken einsetzen.

Das SYSTOR-Schoolmarketing-Team freut sich auf Ihren Besuch und unterstützt Sie in fachlicher Hinsicht gerne, an unserem Workshop «selbst Hand anzulegen».

Unsere Themen: SYSNET, IBM PS/1, Windows-3.0-Applikationen, Netzwerk-Anwendungen für die Schule sowie Software für Sprach- und Hörgeschädigte.

Im weiteren orientieren wir Sie, wozu SYSTOR im Informatikbereich fähig ist. In einem persönlichen Gespräch geben wir Ihnen gerne eine kurze Übersicht des stark wachsenden und rasch wechselnden Angebots im Bildungswesen.

Auskunft und Anmeldung:

SYSTOR AG
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
Telefon 01 306 95 00
Telefax 01 306 95 01

SYSTOR
Ihr Informatik-Partner

messer

Messer AG
Albulastrasse 24
Postfach
8048 Zürich
Telefon 01 491 77 07
Telex meag 822 476

Kopierpapiere
Kopierfolien
Ringbucheinlagen
Zeichenpapiere
Kartons usw.

Seit 1935

Hatt-Schneider
3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

Der Unterschied macht's

Neu
Selbstbau-Paket in 48 Grössen für Heimwerker

SAUNAKOMFORT beginnt mit der richtigen Planung! Wir senden Ihnen gerne Unterlagen über:
- ☐ Element-Normsauna
- ☐ Do it yourself-Sauna
- ☐ Tauchbecken
- ☐ Solarien
- ☐ Fitnessgeräte
- ☐ Saunamöbel

Permanente Ausstellung

bürki saunabau
Waldmattstrasse 11
8135 Langnau am Albis
Tel. 01 713 00 77

Wenn Sie
LehrerInnen informieren
wollen ...

THE UNIVERSITY OF WOLLONGONG

Einzigartig in Australien – Sprachaufenthalte an der UNI.

Intensiv-, Business und Diplomkurse mit Familienunterkunft.

Verlangen Sie gratis und unverbindlich den Prospekt bei unserem Schweizer Vertreter:

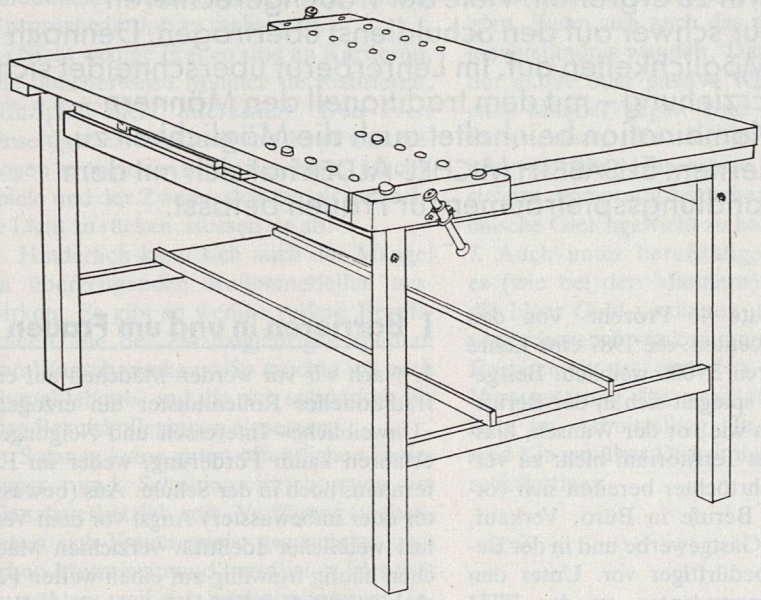
Thür Lingua · Niklaus Thür · Vadianstrasse 38
9001 St.Gallen · Telefon 071 / 22 54 66

Neu: Mehrzweck – Werkentisch für die Unterstufe

Mehr Spass für die Schüler

Bessere Übersicht für den Lehrer

Abgestimmt auf den neuen Lehrplan und zusammen mit Fachlehrern entwickelt:



2 getrennte, vollwertige Arbeitsplätze an einem Werkentisch für alle Arbeiten mit Holz, Metall, Karton, Papier, Ton usw.

Höhenverstellbar mit einfacher Klappeinlage, von 780 mm auf 850 mm (für Stehend- oder Sitzendarbeiten)

Stets saubere Ordnung dank Ablage unter der Tischplatte (für grosse Laubsägetische, Spannhölzer, Spannzapfen und Alu-Schutzbacken)

Plattengrösse: 1400 × 920 mm

Robust, vielseitig und hundertfach bewährt

Verlangen Sie unverbindlich weitere Unterlagen über unseren Mehrzweck-Werkentisch.

Wer werkt, merkt

Lachappelle

150 Jahre – traditionell – aktuell

Lachappelle Holzwerkzeugfabrik AG
CH-6010 Kriens-Luzern

Telefon 041-45 23 23
Fax 041-45 23 38

Kerzen selber machen

Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig.

- Bienenwachs 100% (Perlen und Platten)
- Paraffin/Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 17 Farben zum Verzieren der Kerzen
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Sofort Preisliste verlangen!

Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 53 23 81

Samichlaus-
Kleider und Zubehör.
Vermietung, Verkauf, Versand.
Preisliste verlangen.
Atelier C. Schärer
Seefeldstr. 134, 1. Stock rechts
8008 Zürich
Tel. 01/383 12 06 - 383 15 89

Die gute Schweizer Blockflöte

Kerzenziehen Kerzen-Giessen

Wir bieten das gesamte Sortiment: alle Wachssorten, Docht, Farbpulver, Wachsbehälter, Beratung usw. . . .
. . . und das alles zu einem sehr friedlichen Preis.

Verlangen Sie die Preisliste, wenn Sie Geld sparen wollen.

UHU Spielschüür AG
Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 767 08 08

Kerzenziehen – Kerzengiessen

Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör in bester Qualität:

Bienenwachs, Paraffin, Paraffin/Stearin, Flach- und Runddochte, Schmelz-/Giessgefässe in verschiedenen Grössen, auch direkt beheizte, grosse Modelle mit eingebautem Thermostat. Komplette Kerzenzieh- und Giessgarnituren für Schule und Heimgebrauch.

Fachkundige Beratung bei der Durchführung von Kerzenziehen in grösseren Gruppen.

Nähere Auskunft und detaillierte Preisliste durch:
WACHSHANDEL ZÜRCHER KERZENZIEHEN
Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01 261 11 40.

Barrieren und Chancen für Frauen in der Arbeitswelt

Frauen haben es trotz der günstigen Arbeitssituation immer noch schwer, einen ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Beruf zu ergreifen. Viele der frauengerechteren Arbeitsplatzkonzepte lassen sich zudem nur schwer auf den Schuldienst übertragen. Dennoch weist auch dieser Beruf bisher ungenützte Möglichkeiten auf. Im Lehrerberuf überschneidet sich eine typische Frauendomäne – die Erziehung – mit dem traditionell den Männern zugeschriebenen Fachwissen. Diese Kombination beinhaltet auch die Möglichkeit zu Zusammenarbeit und gegenseitigem Lernen. ELISABETH MICHEL-ALDER hat sich mit dem weiblichen Rollenmuster und Handlungsspielräumen für Frauen befasst.

Das BIGA lässt uns wissen, dass rund ein Drittel der Lohnarbeit in der Schweiz von Frauen geleistet wird. Wo in der Arbeitswelt sind sie anzutreffen?

Nehmen wir das Beispiel der Zürcher Stadtverwaltung: 40 Prozent der Beschäftigten sind weiblich, doch fast die Hälfte, gut 44 Prozent, arbeiten bloss ein Teilzeitpensum. Das weist auf «normale» weibliche Lebenszusammenhänge hin: Frauen sind häufig nicht nur Berufstätige, sondern auch Hausfrauen und Mütter. In grosser Zahl wirken sie in Spitälern, Heimen, Horten, Sekretariaten, Fürsorge, Erziehung, Gebäudereinigung usw. Sie üben Berufe aus, die als spezialisierte Verlängerungen von Mutter-, Tochter-, Tanten- oder Schwesternrollen zu verstehen sind. Kindergartentante, Krankenschwester, Serviertochter...

In den untersten Lohnklassen der Stadtverwaltung füllen die Frauen zwischen 91 und 94,5 Prozent der Reihen. In den Lohnklassen 17 bis 1 (der höchsten) haben die Damen Seltensheitswert. Ein Korrektiv bei den Gutverdienenden bilden die Amtsärztinnen; wobei sie Aufgaben erfüllen, die bekanntlich traditionellen männlichen Ambitionen zuwenig Spielraum bieten. Immerhin sind zwei der neun Mitglieder der Stadtexekutive weiblich. Es ist derzeit in der Schweiz für Frauen via Politik eher möglich, Top-Führungspositionen zu erobern als über die Karriereleitern der privaten Wirtschaft. Im übrigen aber ähneln sich die Verhältnisse bei privaten und öffentlichen Arbeitgebern, was Frauenpräsenz betrifft, in deprimierender Weise. In Kaderfunktionen sind bei den Grossbanken zum Beispiel auch bloss 8 bis 9 Prozent Frauen beschäftigt – bei einem Anteil von rund 40 Prozent in der gesamten Belegschaft.

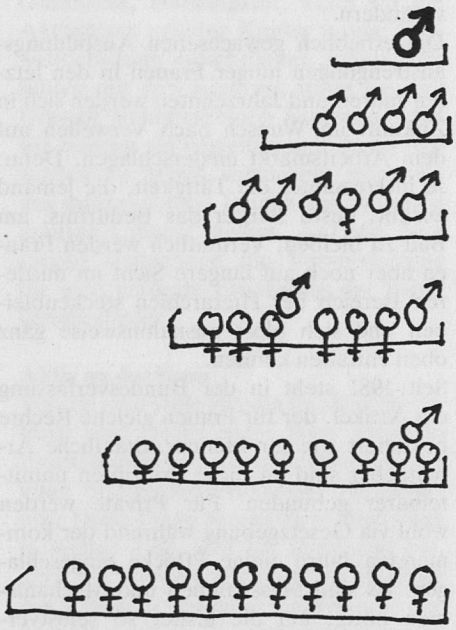
Dabei haben in den letzten Jahren weibliche Jugendliche riesige Fortschritte bezüglich ihrer Ausbildungsanstrengungen gemacht. An den schweizerischen Maturitätsschulen beträgt der Anteil weiblicher Lernender heute 46 Prozent. Von den 75 000 jungen Leuten, die 1987 eine Lehre begannen, waren 35 000 weiblich. Bei genauer Analyse spiegelt sich in der Berufswahl aber nach wie vor der Wunsch, klassisch weibliches Territorium nicht zu verlassen: Die Lehrtöchter bereiten sich vorzugsweise auf Berufe in Büro, Verkauf, Körperpflege, Gastgewerbe und in der Betreuung Hilfebedürftiger vor. Unter den Elektroingenieurstudenten an der ETH beträgt der Frauenanteil magere 2,2 Prozent.

Frauen spielen im Berufsleben meist untergeordnete, einflussarme und auf klassisch weibliche Tugenden fixierte Rollen. Warum?

I Barrieren in und um Frauen

1. Nach wir vor werden Mädchen auf ein traditionelles Rollenmuster hin erzogen. «Unweibliche» Interessen und Neigungen erfahren kaum Förderung, weder im Elternhaus noch in der Schule. Aus (bewusster oder unbewusster) Angst vor dem Verlust weiblicher Identität verzichten Mädchen häufig freiwillig auf einen weiten Fächer beruflicher Wahlmöglichkeiten. Was sie später in ihrer Berufslaufbahn massiv behindert. Denn es mangelt in den klassischen Frauenberufen an Zusatzausbildungen, an Mobilität und an Aufstiegsmöglichkeiten. Überdies entwickeln sich gesellschaftlich wichtige Felder wie beispielsweise die Technologie sozusagen ohne weibliche Mitsprache.

2. Mit dem anerzogenen weiblichen Selbstverständnis eng verknüpft sind die Barriere mangelnder Ambitionen und das Tabu Ehrgeiz. Nicht zu Unrecht fürchten Frauen, auf (männliche und weibliche) Zuwendung verzichten zu müssen, wenn sie auf eine Vorgesetztenposition aufrükken. Frau braucht eine gehörige Portion emotionaler Unabhängigkeit, um höhere Ansprüche im Job zu realisieren.
3. Nicht wenige Frauen sind an Karrieren, wie üblicherweise Männer sie realisieren, prinzipiell nicht interessiert. Den Preis einseitiger Entwicklung von Kopf und Ellbogen mögen sie nicht bezahlen. Machtspiele und der Zwang, sich gezielt ins rechte Licht zu rücken, stossen sie ab.
4. Hinderlich kann sich auch der Mangel an überzeugenden Rollenmodellen auswirken. Es gibt so wenige reifere Berufsfrauen, die bei Zwanzigjährigen spontan den Wunsch wecken: «So möchte ich auch einmal leben!» und die sich solidarisch für ihre Berufskolleginnen einsetzen.
5. Solange keine guten öffentlichen Erziehungs- und Schulungseinrichtungen im Ganztagesbetrieb zur Verfügung stehen, sehen sich Frauen meist gezwungen, zwischen Muttersein und beruflicher Identität zu wählen, weil sich beides mit gutem Gewissen gleichzeitig nicht vereinbaren lässt. Nicht selten erübrigt sich faktisch allerdings dieser Entscheid. Arbeitgeber betrachten junge Mitarbeiterinnen nicht selten primär als Heiratskandidatinnen und folglich als potentielle Aussteigerinnen, die sie links (in Sackgassen) sitzen lassen. Unter solchen Umständen ist ein Rückzug ins Private mit Mann und Kind tatsächlich eine attraktive Alternative zum vierzig Jahre dauernden Sekretarisieren.
6. Viele partnerschaftlich gebundene Frauen tragen 90 bis 100 Prozent der Haushaltlasten. Das kostet Energie. Und weckt Angst vor Überforderung, wenn neue oder zusätzliche Ansprüche im Beruf auftauchen. Diese Widerstände gegen berufliche Veränderungen oder anderen Einsatz werden erst abgebaut, wenn sich neue Arbeitsteilungen zwischen Paaren einbürgern. Wenn sich auch das männliche Rollenverständnis wandelt. Dazu gehört auch der aktive oder passive Widerstand mancher Männer gegen eine Karriere ihrer Partnerinnen, die der ihren ebenbürtig oder gar überlegen wäre. Weil sie einen sichern Vorsprung brauchen, um das psychische Gleichgewicht zu halten.
7. Auch unter berufstätigen Frauen gibt es (wie bei den Männern) eine Gruppe, die bloss Geld verdienen und im übrigen ungeschoren davonkommen will. Geringes Engagement ist natürlich eine schlechte Voraussetzung für persönliche Entwicklung im Arbeitsalltag. In diesen Fällen sind Klagen über Diskriminierung nicht zu rechtfertigen.



II Barrieren in Männern – und von Männern aufgebaute

1. Manche Herren der Schöpfung haben nie gelernt, mit kompetenten Frauen auf gleichem Fuss zusammenzuarbeiten und wollen daran auch nichts ändern. Ihr Verhaltensrepertoire beschränkt sich auf den Umgang mit Müttern, Geliebten, Sekretärinnen und schwachen Schwestern. Für viele von ihnen gehört die Frau in die familiären vier Wände – oder dann in dienende Berufsfunktionen. Männer, die ihren professionellen Erfolg in hohem Masse der eigenen Gattin zu Hause verdanken, sträuben sich häufig besonders verbissen gegen eine Förderung von Kolleginnen.
2. Männer mit klaren Karrierezielen wehren sich oft mit Spott und verletzend abwertenden Bemerkungen gegen weibliche Konkurrenz, die ihre eigenen Chancen im Wettbewerb um rare Plätze an der Sonne zu schmälern droht. Das mittlere Kader gilt als besonders widerborstig in der Auseinandersetzung mit frauenfreundlicher Personalpolitik.
3. Gegen eine Beschäftigungspolitik, die Mitarbeiterinnen spezifische Chancen gibt, wehren sich (offen oder versteckt) auch Männer, die Diskriminierungsmechanismen grundsätzlich in Abrede stellen und behaupten: «Wer die Leistung erbringt, wird entsprechend eingesetzt und entlöhnt.» Sie argumentieren stets mit Einzelfällen und nehmen das Gesamtgeschehen nicht wahr.
4. Schwache männliche Egos, die sich bloss in Gesellschaft eingeschüchterter Frauen stark fühlen, machen oft ihre Kolleginnen systematisch klein, abhängig und dienstbar.
5. Manche Männer fühlen sich bloss unter ihresgleichen (und zu Hause) wirklich wohl. Sobald sich Frauen im Raum aufhalten, spüren sie den unangenehmen Zwang, sich punkto Sprache, Witzen und Kitteltragen anzustrengen. Sie wollen die Arbeitswelt als Männerwelt erhalten und schieben weibliche Berufstätige vorzugsweise in spezielle Ghettos (Schreibbüros, Montagesäle usw.).
6. Nicht wenige Männer fürchten sich vor mehr explosiver Erotik, wenn sich die Geschlechter im Betrieb mehr durchmischen, und sie wollen sich keine solchen zusätzlichen Probleme aufhalsen.
7. Für gewisse Männer ist das Öffnen aller Berufsfelder auch für Frauen eine Frage der Preisgabe bisher monopolisierter Macht. Pflegen, helfen, dienen, trösten

soll die holde Weiblichkeit. Aber bitte nicht mitreden wollen, wo geforscht, was produziert, wie geführt und wo Weichen gestellt werden. Sie klagen zwar über die Last der Verantwortung, wollen dafür aber Streicheleinheiten und keine bessere Verteilung der Aufgaben auf mehr Schultern.

III. Barrieren in Arbeitsorganisationen

1. Berufslaufbahnen sind auf männliche Lebensmuster zugeschnitten; Unterbrüche (etwa zugunsten von Mutter- oder Vaterschaft) sind nicht vorgesehen und werden negativ interpretiert.
2. Selektionskriterien, Werte und Vorstellungen über «Tüchtigkeit» orientieren sich an männlichen Verhaltensmustern (vorzugsweise am Typus des Schweizer Offiziers).
3. Arbeitsplatzbewertungen (und in der Folge Lohnzuweisungen) bevorzugen typische männliche Tätigkeiten und wirken entsprechend entmutigend auf Frauen.
4. Das Arbeitszeitmanagement nimmt kaum Rücksicht auf das Bedürfnis von Frauen, auch einer Mutter- und Hausfrauenrolle gerecht zu werden. Männliche Professionals können im Rahmen der traditionellen Ordnung jederzeit auch Väter sein. Weibliche nicht. Auch kleine Reduktionen des Pensums schliessen Berufstätige rasch von Aufstiegsmöglichkeiten aus.
5. In Firmen, Lehrerzimmern und Verwaltungen wird mitmenschlicher Umgang nach Männerart gepflegt und so kommuniziert, wie Männer das mögen. Distanz ist wichtig, Nähe wird gemieden, doch all dies wird mit Kumpelhaftigkeit überspielt. Frauen stellen sich anders dar, äussern sich anders – und das wird meist als weniger kompetent taxiert. In der Konsequenz werden weibliche Potentiale unterschätzt, übersehen, abgewertet und brach liegengelassen.
6. Berufsmänner pflegen auf Geschäftsreisen, an Stammtischen, in Verbänden, Clubs und aufgrund gemeinsamer Militärerlebnisse Kontakte, von denen Frauen ausgeschlossen sind. Sie gehören zu keinen «Seilschaften» und bleiben von wichtigen (unterstützenden) Hinweisen und Informationen abgeschnitten.

Barrieren finden sich also zuhauf – viele sind mit Geduld in langwierigen Veränderungsprozessen stückweise abbaubar. Ermutigung für den Hindernislauf und das Mauernschleifen finde ich am ehesten beim Vergegenwärtigen weiblicher Chancen.

Neue Handlungsspielräume

Derzeit finden Frauen vor allem offene Türen, weil der schweizerische Arbeitsmarkt ausgetrocknet ist und die Aussicht auf geburtenschwache Jahrgänge, die in den nächsten Jahren aus der Schule entlassen werden, keine Entspannung bei der Personalsuche verspricht. Frauen werden gebraucht, man muss sie am Aussteigen aus dem Job hindern und zum Einsteigen motivieren.

Neue Ansprüche an die «Unternehmenskultur» (auch in staatlichen Verwaltungen) drängen auf eine Integration weiblicher Werte und Perspektiven. Mehr Mitarbeiter- und Kundenorientierung, bessere Kommunikation und Kooperation lauten die Postulate. Angesprochen sind damit Qualifikationen, die im weiblichen Geschlechtscharakter erziehungsbedingt besonders gut ausgebildet sind. Wenn weibliche Mitarbeitende auf allen Ebenen der Hierarchie ihr Frausein einbringen und ein Wörtchen mitreden können, wird die Qualität des Arbeitsalltages sich in der erwünschten und notwendigen Richtung verändern.

Die erheblich gewachsenen Ausbildungsanstrengungen junger Frauen in den letzten Jahren und Jahrzehnten werden sich in Zukunft im Wunsch nach Verweilen auf dem Arbeitsmarkt niederschlagen. Denn: Je interessanter die Tätigkeit, die jemand ausübt, desto stärker das Bedürfnis, am Ball zu bleiben. Vermutlich werden Frauen aber noch auf längere Sicht im mittleren Bereich der Hierarchien steckenbleiben und sich bloss ausnahmsweise ganz oben entfalten können.

Seit 1981 steht in der Bundesverfassung ein Artikel, der für Frauen gleiche Rechte postuliert wie für Männer. Staatliche Arbeitgeber sind an diese Prinzipien unmittelbarer gebunden. Für Private werden wohl via Gesetzgebung während der kommenden Jahre einige Pflöcke eingeschlagen. Es sind Massnahmen und Mechanismen nötig, um die bisher so selbstverständliche Privilegierung des Männlichen im Arbeitsleben auszugleichen.

Hoffentlich können die wesentlichsten Weichenstellungen vor dem Aufzug dunkler Wolken am Konjunkturhimmel unter Dach gebracht werden.

Erschienen in der Zeitschrift «V und O», 3/89; an dieser Stelle als Beilage des SLiV

«Die meisten Lehrerinnen sehen sich nicht als Sekretärin»

MARGRITH BUCHSER verfügt über langjährige Erfahrung als Personalberaterin. In der Funktion als Vermittlerin plaziert sie Frauen an Kaderstellen in der Industrie, und sie hat es auf der einen Seite hauptsächlich mit Männern als Selektionierende und andererseits vorab mit Frauen auf der Suche nach Umstellung zu tun. Wir befragten sie nach ihren Erfahrungen mit Lehrerinnen.

Welches sind Beweggründe von Lehrerinnen, die Margrith Buchsers Beratung suchen? Erstens: sie befinden sich – wie die meisten Frauen, die irgendwo Kaderpositionen besetzen möchten – in einer persönlichen und privaten Umbruchphase. Eines der wesentlichen Merkmale übrigens in der Frauenkarriere. Männer steigen nämlich in der Regel und oberflächlich betrachtet eher kontinuierlich Stufenleitern hoch. Zweitens sind Beweggründe der Lehrerinnen in einer gewissen Schulmüdigkeit zu finden: sie empfinden den Alltag als recht gleichförmig, neue Klasse – gleiches Pensum, und sie suchen Abwechslung.

Einmal den subjektiven Entschluss zur Veränderung gefasst, suchen sie dann Buchsers Rat oder den ihrer Kollegin.

Selbsteinschätzung

«Ich lernte doch in meinem Beruf als Lehrerin Leute einzuschätzen, mit ihnen umzugehen, sie zu führen und zu erziehen.» Vor diesem Hintergrund sähen die Kundinnen ihre Funktion meistens im Personalbereich. Buchser: «Stimmt, sie haben es mit Kindern und Eltern zu tun. Aber bezüglich Schule ist es wie im Militär: die Stellung ist sicher und einmal erreicht gewissermassen konkurrenzlos.» Wirtschaft hingegen untersteht dauerndem Wandel und starkem Konkurrenzdruck. Dies hat Folgen für Personal und Kader. Die Lehrerin sagt: «Ich bin sprachlich gut, kann formulieren.» Aber weiss sie, dass in der Wirtschaft eine andere Sprache «gut» ist als im Schulbereich?

Ohne Weiterbildung geht nichts

«Die meisten Lehrerinnen sehen sich nicht als Sekretärin», berichtet Margrith Buchser. Aber was haftet diesem Begriff an? «Dies ist schliesslich keine Vorzimmerdame, sondern durchaus eine qualifizierte Arbeitskraft.» Wo liegen denn konkrete Möglichkeiten für Lehrerinnen im Wirtschaftsbereich? «Wenn jemand bereit ist, neu zuzulernen, gibt es durchaus interessante Möglichkeiten», sagt die Personalberaterin. Es gilt, kaufmänni-

sche Grundausbildung zu holen, Computerfähigkeiten, die Sprache des Marketing, Personaladministration (lernen, was Versichern heisst...). Und es braucht Praxis. Mit dem langfristigen Ziel Personalführung heisst das die Bereitschaft, zwei bis drei Jahre mit Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen als Sekretärin zu arbeiten. Hinzu kommt der berufsbegleitende Fernkurs zur Personalassistentin. Oder mit dem Ziel in Richtung Marketing eventuell Weiterbildung als Marketingplanerin. «Ein langer, einsatzreicher Weg mit mannigfaltigen Herausforderungen.»

Meistens doch Entscheid für Schule

Margrith Buchsers Aufgabe ist es auch, Interessentinnen mit beruflicher Realität zu konfrontieren. «Es wird im Volksmund schon heftig übertrieben und nach einseitigen Kriterien geurteilt.» Im Klartext zum Beispiel Lohn: Eine qualifizierte kaufmännische Angestellte, die bis 35jährig als Sekretärin gearbeitet hat, verdient im Raum Basel/Aargau durchschnittlich Fr. 4500.– mal 13. In grossen Firmen schafft es eine Direktionssekretärin, die oft erst mit 45 Jahren die Chance zu solch anspruchsvollen Posten hat, nicht über Fr. 5000.–. Und dies apropos anspruchsvoll: «Die Wirtschaftswelt erwartet einiges», erläutert Buchser. In mittleren Kaderpositionen (Personalführung) geht man davon aus, dass die Arbeit, die gemacht werden muss, einfach getan wird! Koste es, was es wolle. «Fünf Tage reichen da längst nicht, und ein Arbeitstag von zehn Stunden ist normal. Ferien: bis 50jährig sind bekanntlich vier Wochen bezahlt.»

Knallharte Rahmenbedingungen für selbständige, abwechslungsreiche und spannende Herausforderungen also. «Ich bleibe trotz allem im Lehrberuf und will nun abklären, ob ich Verantwortung ausbauen kann (Beispiel Bibliothek).» Dies sei die Quintessenz der meisten Lehrerinnen nach der Beratung. Eigenständigkeit im Schulzimmer, Ferien und das relativ gute Lohnniveau wiegen also doch schwer in der Waagschale.

Warum sind überhaupt so wenig Frauen in Kaderpositionen? «Weil ihnen in der Regel der persönliche Bereich, der Freiraum, wichtiger ist als die Arbeit!», sagt die Personalberaterin. Aber wenn man genau hinschaue, sei dies auch bei Männern so. Ein Wunschtraum vieler Männer und Frauen lasse sich in der Wirtschaftskaderwelt noch nicht realisieren: «Sie wollen 80 Prozent arbeiten, und dies bedeutet einen Tag weg vom Geschäft...» Schade.

Susan Hedinger-Schumacher

Zur Diskussion gestellt: Wo sind die Frauen in der Umwelterziehung?

Die «Lehrerzeitung» Nr. 12 vom Juni dieses Jahres war der Umwelterziehung gewidmet: Keine einzige Frau kam darin als aktive Beteiligte vor.

Die 2. Schweizerische Arbeitstagung für Umwelterziehung in Flüelen wurde von einer elfköpfigen Arbeitsgruppe vorbereitet, ergänzt durch fünf Umweltexperten aus dem Kanton Uri; ich war die einzige Frau.

Die Frauen fehlen in der **praktischen** Umwelterziehung keineswegs. Im Gegenteil: Als Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen, Mitarbeiterinnen in Organisationen und Verbänden sowie in den Gemeinden leisten viele von ihnen ausgezeichnete Basisarbeit.

Wir Frauen sind meist unmittelbar von Umweltproblemen betroffen, weil wir in der alltäglichen Hausarbeit damit konfrontiert werden. Wir empfinden Wut, Ohnmacht, Hilflosigkeit, wenn wir die Aktivitäten unserer Kinder wegen Umweltbelastung einschränken sollen. Wir fühlen mit den Kindern, wenn sie ihre Umwelt wahrzunehmen beginnen. Und wir müssen sie begleiten und ihnen Anworten zu geben versuchen, wenn sie uns unangenehme Fragen zur Situation unserer Umwelt stellen. Auf uns liegt (noch) weitgehend die Verantwortung für eine gesunde Ernährung der Familienmitglieder.

Aktiv an der Basis

Warum sind viele Frauen so aktiv an der Basis und treten nicht oder kaum in Erscheinung, wenn es gilt, Umwelterziehung öffentlichkeitswirksam zu vertreten? Diese Frage beschäftigte mich stark in letzter Zeit, weil ich überzeugt bin, dass wir Frauen andersartige Beiträge zur Umwelterziehung leisten und sie deshalb auch in die Öffentlichkeit hinaustragen müssen.

Ist ein Grund für die fehlende Präsenz in der Öffentlichkeit darin zu sehen, dass viele Frauen durch Familie und Beruf mehrfach belastet sind und deshalb kaum noch Zeit für Öffentlichkeitsaufgaben finden? Ich denke, diese Begründung geht zu wenig tief, wenn ich auch aus eigener Erfahrung sagen kann, dass mich die Mehrfachbelastung manchmal an die Grenzen meiner Kräfte bringt.

Es gibt Tatsachen, die der Sache wohl eher näher kommen. Eigene Erfahrungen und Gespräche mit anderen Frauen legen Begründungen nahe, die ich hier bewusst verallgemeinernd, plakativ als Herausforderung beschreiben will:

- Frauen legen weniger Wert auf Präsentation ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit, ihnen ist die Facharbeit an der Basis wichtiger.
- Frauen stehen nicht gerne im Rampenlicht.
- Frauen bringen Ergebnisse ihrer Arbeit erst an die Öffentlichkeit, wenn sie erprobt und gesichert sind. Theoretische Konzeptionen ohne konkrete Erfahrungen veröffentlichen sie nicht.
- Frauen denken in Beziehungen, in konkreten Zusammenhängen. Ihnen sind ihre individuellen Erfahrungen wichtig. In der Öffentlichkeit sind dagegen eher Verallgemeinerungen gefragt, Abstraktionen und Konzepte.

Nicht Männererwartungen angleichen

Was schliesse ich daraus?

Wir Frauen sollen uns nicht bemühen, uns dem anzugleichen, was in der Öffentlichkeit von Männern erwartet wird. Wir müssen Mut und Lust bekommen, unsere individuellen, lebendigen Erfahrungen zu beschreiben. Wir müssen über Gefühle, Ängste, Widerstände, Blockierungen in der Umwelterziehung schreiben und damit irritieren, zum Nachdenken zwingen.

Von den Männern erwarten wir, dass sie uns mit ihrer Art nicht erdrücken, dass sie uns Raum lassen. Sie müssen uns zugestehen, dass unsere Art der Darstellung einen notwendigen Beitrag zur Umwelterziehung liefert, sie farbiger, griffiger, lebendiger machen kann.

Es geht nicht darum zu entscheiden, wer es besser macht, Frauen oder Männer. Aber es geht darum, dass Frauen mit ihrer spezifischen Erfahrung die Umwelterziehung prägen können und müssen.

Wie wär's mit einem **Forum für Umwelterziehung,** in dem Frauen ihre Erfahrungen mit Umwelterziehung beschreiben? Die Beiträge können bewusst unfertig, unvollkommen und herausfordernd sein. Auf jeden Fall aber müssten sie direkt aus dem Frauenalltag stammen. Sie müssten zum Nachdenken anregen.

Regula Kyburz-Graber

Die Klassenzimmer sind leer. Für mich heisst das: Etwas ruhigere Herbsttage hier im Rektorat und zu Hause mit meinem Mann, der durch einen Beinbruch lahmgelegt ist. Die geliebten gemeinsamen Wanderungen sind uns zwar verwehrt, mehr Zeit zum Reden aber bleibt.

Hier versuche ich meinen Schreibtisch, der immer wieder von Papier überwuchert wird, freizuackern.
Das Läuten des Telefons möchte ich gerne überhören, kann es aber doch nicht. Eine mir unbekannte Stimme meldet sich, die mit einer mir bekannten Zeitschrift zu tun hat.
Ich verstehe, Frau Hedinger. Sie sind auf der Suche nach einer Frau. Nein, nicht eine der vielen Frauen, welche die Bildungslandschaft pflegen und beleben, sondern eine der wenigen Kaderfrauen. Eine solche möchten Sie ins Licht rücken. Sie soll sich den Fragen aussetzen: Was ist sie? Wie ist sie?

Ich sträube mich gegen Ihr Ansinnen, ich will keine besondere Aufmerksamkeit auf mich ziehen. Dazu kommt, dass ich keine Zeit habe, meine Gedanken «wohlgeordnet und ausgewogen» niederzulegen, einem grösseren Publikum zumutbar. Diese Entgegnung von Frauenseite kennen Sie, Frau Hedinger, und Sie nageln mich gleich fest: Sich lieber verstecken, zeitlich immer am Anschlag sein, die Zeit anderer nur für wirklich Wichtiges beanspruchen.

Sie merken, dass ich erleichtert wäre, wenn Sie sich abweisen liessen. Sie insistieren nicht, Ihr Gespür sagt Ihnen aber, dass es nicht ganz zu mir passt, die im Moment einfachere Lösung zu wählen. Tatsächlich – mich der jeweiligen Situation zu stellen, nicht davonlaufen, wenn es schwierig oder unangenehm wird – dieses früh geübte Verhalten hat mich zur Einsicht geführt, dass der Ort, wo ich gerade stehe, der wichtigste ist.
Warum also nicht kurz anhalten an der Stelle, an die Sie mich mit Ihrem ungebetenen Anruf gebracht haben, und ein wenig zurückschauen, umschauen, vorausschauen.

Mein Deutschlehrer, damals an der Kantonsschule Winterthur, hat nach einer Auseinandersetzung mit mir den männlichen Teil der Klasse wissen lassen: ***«Meine Herren, ich gebe Ihnen einen guten Rat, heiraten Sie dieses resolute Frauenzimmer nicht!»***

Damit hat er, dem ich doch so viel Anregung und Ermutigung zur Eigenständigkeit verdanke, klargestellt, was seiner Meinung nach zusammengehörte:
Ein selbstbewusster Mann und eine selbstlose Frau.
Das passt zur Regelung, dass der Mann ausser Haus bezahlte Arbeit leistet und die Frau für Kinder und Haushalt sorgt.

Ich habe mich in keiner Phase meines Lebens und meiner Entwicklung mit dieser Aufgabenteilung zufriedengeben können. Und heute denke ich mir: Wie viele Menschen in unserer Gesellschaft leiden unter Störungen, unter Krankheiten, weil in qualifizierten, gut bezahlten und vorwiegend von Männern ausgeübten Berufen Gefühle und Fürsorglichkeit keinen Platz haben und weil anderseits in Aufgaben, die traditionell den Frauenbereichen nahestehen, Kopf nicht gefragt ist und Leistung wenig beachtet wird. Überforderung auf der einen Seite, Unterforderung auf der andern.
Nach meinem beruflichen Werdegang fragen Sie mich und was mich dazu bewegte, Lehrerin und Schulmusikerin zu werden. Ich müsste weit ausholen und kann hier als Gründe nur nennen: Ich ging gern zur Schule und hatte das Glück, vielen unvergesslichen Lehrerpersönlichkeiten zu begegnen. Warum nicht selber Lehrerin sein? Von Kinderzeit an hat die Musikstadt Winterthur auf mich eingewirkt und meine spätere fachliche Ausbildung bestimmt.

Sechs Jahre unterrichtete ich mit vollem Pensum, zuerst in einer Primarschule im Kanton Zürich, dann in einer Sekundarschule im Kanton Basel-Stadt. Ich heiratete den Gesangslehrer und Konzertsänger Gotthelf Kurth. Vor der Geburt des ersten unserer drei Söhne gab ich meine volle Stelle auf und wurde Vikarin mit jährlich wechselndem festen Pensum, je nach Schul- und Familiensituation. Dieser Abschnitt in meiner Berufstätigkeit bedeutete Lehr- und Wanderjahre durch alle Schularten der Sekundarstufe I. Später setzte ich meinen beruflichen Schwerpunkt in der musikalischen Grundausbildung und beteiligte mich, nun an der Musikakademie Basel fest angestellt, an der Ausbildung der Grundkurs-Lehrkräfte.
Familien- und berufsbegleitend eignete ich mir Zusatzkenntnisse an, weil mich Hintergründe zum pädagogischen und therapeutischen Umgang mit Musik interessierten und weil ich die vielschichtigen Probleme in der Beziehung zu Kindern und Erwachsenen besser verstehen und wirkungsvoller angehen wollte.

Eine Fülle Aufgaben, zu der noch kam, dass ich meinen Mann in seiner anforderungsreichen Tätigkeit nicht alleine liess.
Eigentlich wundere ich mich, dass ich all dem, was sich in zwei Jahrzehnte drängte, standgehalten habe.
Aber Sie ahnen, Frau Hedinger, dass ich zuweilen gerne ins Schneckenhaus gekrochen wäre; Deckel zu, nichts mehr von all dem Treiben! Und dann blieb ich doch draussen, weil ich wissen wollte, ob es wirklich sein müsse: entweder Familie oder Beruf.
Dass es nicht sein musste, war nur möglich, weil mein Mann und ich uns gegenseitig ergänzen und entlasten wollten und konnten in Beruf und Familie und weil es Frauen gab, die meine ausserhäusliche Tätigkeit nicht mit Argwohn und Missgunst verfolgten, sondern hilfreich unterstützten. Bei einer Nachbarin, und oft bei der Gotte eines unserer Söhne fanden die kleinen Kinder Betreuung und Geborgenheit, wenn der wohlorganisierte Alltag aus dem Gleichgewicht geriet, wenn Hütefrau oder Kinder krank wurden, die weit entfernt wohnenden Grosseltern nicht einspringen konnten.

LISELOTTE KURTH ist Redaktorin der Schulen von Riehen und Bettingen BS, und eine der wenigen kantonalen Schulinspektorinnen.

Als die Stelle eines Rektors oder einer Rektorin für die Schulen von Riehen und Bettingen im Kanton Basel-Stadt ausgeschrieben war, wurde ich ***unruhig.*** *In die Verlokkung, dass ein letzter Abschnitt der Berufstätigkeit Verdichtung aller Lebens- und Berufserfahrung bedeuten könnte, mischte sich die Angst, als Frau besonders exponiert zu sein. Trotzdem: Ich bewarb mich, ermutigt durch Menschen, die mich im Amt sahen.*

Eine wichtige Voraussetzung war, dass mein Mann, der im Berufsleben schon zurückgesteckt hatte, bereit war, auf noch bestehende künstlerische Ansprüche zu verzichten und Hausmann zu werden. Ich wurde gewählt, als unsere Söhne 20, 19 und 16 Jahre alt waren.

Dass Männer mancherorts, in Politik und Wirtschaft, Frauen weder akzeptieren noch fördern, ist eine Tatsache. Ich bin sehr glücklich darüber, dass der Wind für mich selten rauh bläst; weder muss ich mich ständig an Widerstand aufreiben, noch werde ich schlicht übersehen. In Primar-, Sekundar- und Reallehrerschaft spüre ich grosse Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit mir.

Die Arbeitsatmosphäre im Rektoratsteam wird keineswegs belastet durch die ungewöhnliche Konstellation, dass ein in der Hierarchie nicht an höchster Stelle stehender Mann – der Konrektor – mit Frauen zusammenarbeitet.

Meine engste Mitarbeiterin, bis zu meinem Amtsantritt immer «rechte Hand» von Männern, sah der neuen Situation in ihrer Berufslaufbahn mit gemischten Gefühlen entgegen. Heute meint sie: «Wie zufrieden und effizient ich arbeiten kann, hängt vor allem von den Entfaltungsmöglichkeiten ab, die ich habe, und von der Anerkennung, die ich erfahre.» Gegenseitige Wertschätzung – ein Zauberwort.

Begegnungen mit Männern in Konferenzen und Kommissionen haben bei mir nie den Eindruck hinterlassen, ich würde abweisend behandelt oder absichtlich nicht ernst genommen. Es gibt im Gegenteil viel Austausch, in dem sich die erhellenden Augenblicke einstellen: So will ich sein, und so darf ich sein.

Es gibt allerdings auch Sitzungsrunden, in denen ich zunehmend blasser und bedrückter werde, mich dabei ertappe, dass ich mich in entmutigender Weise beeindrucken lasse durch Ausführungen von Männern, auf deren Erkenntnisse in solchen Worten formuliert ich nie gekommen wäre. Dabei verserbeln meine eigenen Ideen, und ich erlebe, dass es schwierig ist, unter Männern einen Garten zu bestellen, dessen Gestaltung sie sich anders denken. Und wie soll ich ihnen die Bepflanzung erklären, wenn ich manchmal selber noch nicht weiss, wozu jede einzelne Pflanze gut sein wird.

In unserem Nutz- und Ziergarten wachsen neue Pflanzen. Mit Spannung verfolge ich, ob sie gedeihen und ob sie sich vertragen mit denjenigen, deren Anbau sich bewährt hat.

Finden wir mit den Blockzeitenversuchen eine Antwort auf Forderungen von Vätern und Müttern, die im Einklang ist mit pädagogischen Notwendigkeiten?

Bleibt es bei einzelnen Primartagesschulen, eingerichtet vor allem für alleinerziehende Mütter oder Väter, die zur Berufstätigkeit gezwungen sind? Werden sich die Jugendlichen in der Realklasse mit erweitertem Musikunterricht harmonischer entwickeln, stärker sein in ihrem Denkvermögen?

In Diskussionen bemerke ich gelegentlich, dass eine Aussage erst gilt und verstanden wird, wenn sie von einem Mann gemacht worden ist.

Das hat mich anfänglich verletzt und verunsichert. Wenn ich heute auf Unverständnis stosse, denke ich daran, dass dies zu tun hat mit meinem weiblichen Erfahrungshintergrund, mit Gedanken und Gefühlen, die nicht einfach in Männersprache übersetzt werden können, mit der ungeschriebenen Geschichte von Frauen überhaupt.

In solchen Momenten merke ich, wie gut es wäre, nicht einzelne Frau zu sein in meinem Amt, durch andere Frauen Orientierungshilfe zu bekommen, um den Weg nicht zu verlieren. Die Männer pflegen unter sich solche Unterstützung ja auch und bieten sie sich, indem sie an den Vorredner anknüpfen, verstärken, zustimmen.

Mein Amt braucht viel Kraft und Zeit, und oft muss ich feststellen, dass ich zu Hause mehr nehme als gebe. Mein Mann verübelt mir das nicht, er sieht manchmal sogar erstaunlich klar, was mir gut tun würde, und gibt mir dann den richtigen «Mupf». Die Gespräche mit Freundinnen, die mir viel bedeuten, gesteht er mir gerne zu, auch wenn dies für ihn wieder einen Abend allein bedeutet. Ja, Frau Hedinger, Anflüge von schlechtem Gewissen habe ich auch. Wenn es mit den Söhnen nicht rund läuft, kriecht die Frage auf, ob ich nun doch «versagt» habe als Mutter. «Vergiss das», sagt der älteste dann etwa, «ich sehe nicht ein, warum wir bräver sein sollten als andere: Du machst dir da selber ein Problem.»

Ich hätte die Rektoratsstelle gerne mit einer Kollegin oder einem Kollegen geteilt; die Zeit war aber noch nicht reif dafür. Nun stehe ich zwar allein auf hoher Ebene, freue mich aber täglich über meine Aufgabe. Ich fühle mich bereichert durch viele Begegnungen, ermutigt durch Erfolge und immer wieder auch angefochten in Situationen, wo ich Erwartungen anderer Menschen oder meine eigenen nicht einlöse. Ja, es gibt diese dunklen Momente der Überlastung, wo ich mir und meinen Nächststehenden fast abhanden komme.

Sie fragen, ob es Reaktionen aus der Bevölkerung auf die Frau im Amt gibt. Ein paar Beispiele können deren Vielschichtigkeit andeuten. Ich hörte:

Von einer Frau, deren Kind nicht der Klasse zugeteilt wurde, die sie sich wünschte: «Ich habe mich darüber gefreut, dass eine Frau an diese Stelle kommt, jetzt erlebe ich, dass Sie härter sind als der schlimmste Mann.»

Von einem Geschäftsmann, dessen Anspruch ich nicht erfüllen konnte: «Sie haben klar begründet und konsequent gehandelt – das kann ich akzeptieren.»

Von einem Mann, beim Betreten meines Büros: «Schön, diese rosaroten Vorhänge, so etwas können Sie sich als Frau leisten.»

Von einer älteren Frau, die von einem Schüler angerempelt und mit Obszönitäten belästigt wurde: «Wissen Sie, wie gut es tut, dies einer Frau sagen zu können, bei einem Mann hätte ich Hemmungen.»

Solche Reaktionen zeigen, wie schnell wir Mann oder Frau auf bestimmte Denk- und Verhaltensweisen einengen.

Ach, diese Gleichstellung!

Wenn sie doch nur nicht allein auf dem Papier, sondern auch in den Herzen und Köpfen ihre Antwort hätte. Durch gesetzliche Regelungen und materielle Mittel wird sie zwar ermöglicht. Erwirken können wir sie aber nur, wenn in den Systemen, die unser Zusammenleben ordnen, Menschen mit ihren individuellen Möglichkeiten wahrgenommen werden, Gleichwertigkeit erfahren in Ausbildung, Familie und Beruf. Und... und... Jetzt gerate ich ins Theoretisieren. Sehen Sie, Frau Hedinger, so geht es, wenn ich kein wirkliches Gegenüber habe, das mich unterbricht, herausfordert, ergänzt.

Aber wir werden uns ja sehen, haben wir uns vorgenommen.

Ihre letzte Frage, ob zu zurückschauen, umschauen, vorausschauen nicht auch aufschauen gehört, will ich nicht auf dem Papier beantworten.

Wir werden dann über die Utopien reden, die uns leiten, die Bahnen des Himmels, die wir verstehen möchten.

Jetzt wende ich mich meinem Alltag zu. Die Klassenzimmer haben sich wieder gefüllt.

Liselotte Kurth

Die Zauberformel heisst Organisation

Seit dem 1. Juli 1988 ist Margrit Weber-Roellin Mitglied der Schwyzer Regierung, wo sie dem Erziehungsdepartement vorsteht. Frau Weber ist überzeugt, dass Frauen mit ihren familiären Erfahrungen ein anderes Denken in die Politik mitbringen, zum Vorteil der Allgemeinheit – wie der Frauen. VERENA E. MÜLLER sprach mit der Regierungsrätin.

Offensichtlich hatte die junge Zuger Primarlehrerin schon bei der Wahl ihres Ehemannes eine glückliche Hand. Er, von Beruf Architekt, hat es stets verstanden, den Wunsch seiner Frau nach genügend Freiraum zu respektieren. Während acht Jahren gab Frau Weber Schule, zuerst im Kanton Zug, nach ihrer Heirat im Kanton Schwyz. Zur Zeit des grossen Lehrermangels sprang sie gelegentlich als Aushilfe ein, auch wenn es ihr nicht ganz ins Konzept passte. Später erledigte sie im Geschäft ihres Gatten «das Schriftliche» und begann allmählich, politisch aktiv zu werden.

Foto: Ursula Markus, Zürich

Schritt um Schritt ...

In ihrer Wohngemeinde Freienbach arbeitete Frau Weber als erstes in einer politisch neutralen Frauengruppe mit, bevor sie die Frauengruppe ihrer Partei, der CVP, leitete. Dank ihrer Lehrerfahrung wurde sie Schulrätin in der Gemeinde, Mittelschulrätin an der Kantonsschule Pfäffikon (anderswo «Aufsichtskommission» genannt) sowie Mitglied des Erziehungsrates. Schliesslich war sie acht Jahre lang Kantonsrätin, und zwar in einem Parlament, das sich aus 95 Männern und fünf Frauen zusammensetzte!

... bis in die Regierung

Gleich beim ersten Anlauf gelang ihr 1988 der Sprung in die Regierung. Dies findet sie noch heute keineswegs selbstverständlich, denn im Kanton Schwyz denken weite Kreise eher traditionell. Den Erfolg erklärt Frau Weber einerseits damit, dass Politikerinnen und Politiker an ihren früheren Leistungen gemessen werden. Andererseits spielte wohl eine wichtige Rolle, dass sie Menschen mag, immer gerne in Gesellschaft gewesen ist. Schon als Kind war sie gesellig, machte beispielsweise bei den Pfadfindern mit.

Erziehungschefin

Werden Frauen konsequent die Problemkreise «Erziehung und Soziales» aufgedrängt? Für einmal kann von Abschieben keine Rede sein, denn Frau Weber erhielt ihr Wunschdepartement anvertraut. Beruf und politische Laufbahn haben sie geradezu ideal auf diese Aufgabe vorbereitet. Seit kurzem ist zudem die erwachsene Tochter Lehrerin. So erfährt die Mutter lebensnah das Neuste aus dem Schulalltag, aus der Schulrealität. Für «Schule im Glashaus» bleibt kein Raum. – Ihre eigene Vorliebe hindert die Regierungsrätin indessen nicht daran, eine Bekannte zu ermuntern, in einer Gemeindebehörde das Bauwesen in Betracht zu ziehen.

Im Erziehungsdepartement steht Frau Weber einem Team von 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor. Die Spitze des Eisbergs? Fast sieht es so aus, denn von der Erziehung sind ausserdem unmittelbar die Schulleiter, die gesamte Lehrerschaft, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern betroffen. Frau Weber gibt zu bedenken, dass wir alle einmal selber zur Schule gingen und allerhand Enttäuschungen erlebten. Im Kontakt mit den Behörden müssen daher viele Leute zunächst ihre alten Frustrationen loswerden. Hier ist eine Frau im Vorteil, weil es ihr in der Regel leichter fällt, auf Menschen zuzugehen. – Frau Weber verwehrt sich gegen die Vorstellung, das Amt sei ausschliesslich eine Last. Gerade im Gespräch mit ihrem Mitarbeiterstab hat sie in den vergangenen Jahren viel bekommen, neue Werte kennengelernt, hat sehr wertvolle Menschen getroffen.

Einsame Behörde?

Das Kollegialprinzip bereitet Frau Weber keine Mühe, doch ist die Arbeit in der Regierung grundlegend anders als im Parlament. Im Anschluss an eine hitzige Debatte im Kantonsrat sitzen die Abgeordneten bei einem Glas zusammen, «lassen Dampf ab». Nach der Regierungsratssitzung verschwindet jeder in sein Departement...

Familienleben

Ein derart anspruchsvolles Amt wäre nichts für eine Frau mit kleinen Kindern. Bevor Frau Weber kandidierte, besprach sie sich eingehend mit ihrer Familie, denn eine solche Belastung kommt nur in Frage, wenn alle Angehörigen am gleichen Strick ziehen. Wie wird eine Regierungsrätin mit der typischen Doppelbelastung der verheirateten Frau fertig? Die Zauberformel heisst «Organisation»: Zwei «Engel aus der Nachbarschaft» bügeln und putzen, den Garten pflegen ebenfalls zwei Burschen aus der Umgebung. Den Rest teilt die Familie unter sich auf. Alle packen zu: Mutter und Vater, Tochter und Sohn, der an der ETH studiert.

Ein Regierungsamt verlangt Abstriche an der Lebensqualität, lässt die Freizeit schrumpfen. Die Tage sind lang, vielfach sind ferner Abende oder Samstage mit gesellschaftlichen Verpflichtungen besetzt. Frau Weber bemüht sich, den Sonntag für ihre Familie freizuhalten, oder sie will auch mal «mit sich selber verabredet sein».
Zu kurz kommen leider die Gespräche mit der Freundin.
Die beiden Frauen hatten vor der Wahl zu wenig bedacht, dass auch ihre Beziehung betroffen würde, und so wurden sie von der neuen Situation ziemlich überrascht.

Schwerpunkte
Im Erziehungswesen sollten sich die Verantwortlichen nicht damit begnügen, nur auf Kritik zu reagieren, sondern selber aktiv werden, durch ein gute Informationspolitik die Schule «besser verkaufen». Daher möchte die Regierungsrätin die Schwellenangst der Bürgerinnen und Bürger vor den Ämtern abbauen – die Leute sollen wissen, was sich hinter den Türen des Departementes tut. Ihre Beamten werden ermuntert, mit der Lehrerschaft, mit Schulräten und -präsidenten das Gespräch zu suchen. Für die Zukunft setzt sie grösste Hoffnungen auf eine verbesserte Lehrerbildung, in der die Persönlichkeitsbildung im Vordergrund steht.
Weniger schreiben, mehr miteinander reden, unermüdlicher Kampf gegen die Papierflut, lautet die Devise. Oder pointiert: «Einfältiges wird durch Verfielfältigung nicht besser.»
Im Büro läuft der Computer, für alle auch als elektronischer Briefkasten gedacht. Seinerzeit musste ihr Gatte sie fast mit Gewalt in den Einführungskurs schicken, heute schätzt sich Frau Weber glücklich, dass sie die nötigen Fertigkeiten mit ins Amt brachte.

Und die Frauen?
Frauenförderung, wo immer möglich, ist selbstverständliche Politik der Regierungsrätin. Dabei kann sie auf die Personalchefin der Schwyzer Verwaltung zählen. – Das neue Personal- und Beamtengesetz soll im übrigen endlich die juristische Grundlage für Teilzeitstellen enthalten.
Besonders freut sich Frau Weber, wenn aus ihrem Mitarbeiterkreis eine Frau für eine bestimmte Aufgabe, z.B. als Kommissionsmitglied, vorgeschlagen wird. Die Frauen müssten jedoch ihrerseits vermehrt die Chancen ergreifen und sich beispielsweise auf entsprechende Inserate melden.
Frau Weber fasst zusammen: «Als Frau bin ich hier akzeptiert, werde ich ernst genommen. In Männergremien braucht es Fingerspitzengefühl. Kleine Schritte bringen mehr, als wenn wir mit der Türe ins Haus fallen.»

«Männer interpretieren Privatbereich anders»

BARBARA KUNZ war einige Jahre Gesamtschullehrerin im Bündnerland, bevor sie ins Unterland umsiedelte und eine Familie mit drei Kindern gründete. Seit 2 ½ Jahren ist die engagierte Sozialdemokratin Präsidentin der dörflichen Ortspartei. «Mir ist es ein Anliegen, den Bereich von Familie und Heim verstärkt in den öffentlichen Bereich fliessen zu lassen», sagt sie. Wir stellten der ehemaligen Lehrerin in politischer Kaderposition einige Fragen.

Warum sind Sie politisch aktiv geworden?

Ich trat bereits vor Jahren in die Partei. Schliesslich ärgerte ich mich oft darüber, dass sich die Politik hauptsächlich in der Gedankenwelt der Männer abspielt. Mein Engagement ist die Konsequenz dieses Ärgers. Aber auch vorab Umweltthemen beeinflussten meinen Entschluss, aktiv zu werden.

Im 3000-Seelen-Dorf sind Sie nun Präsidentin einer Oppositionsminderheit. Wie kam es dazu?

Kurz nachdem ich hierhinzügelte, wurde das Parteipräsidium vakant. Von den rund 50 Parteimitgliedern war aber niemand bereit zu führen. So einigten wir uns auf ein Führungsgremium. Ich war damals im Vorstand. Für mich war diese Idee eine spannende Herausforderung. Aber nicht alle Mitglieder des Gremiums konnten dem Modell der Mitverantwortung und gemeinsamen Führung ohne Präsidenten folgen. Der Versuch scheiterte, und nach einem halben Jahr wurde ich wegen meiner Erfahrungen als Leiterin einer SP-Frauengruppe gewählt. Ich nahm an, weil ich mir sagte: Wir Frauen können uns nicht nur immer darüber aufhalten, dass Männer führen, und uns selbst dann vor anfallenden Kaderaufgaben drücken.

Worin glauben Sie, unterscheidet sich möglicherweise Ihre Art zu führen von derjenigen eines Mannes?

Ich kann über die Art meines Vorgängers keine Aussagen machen. Aber beim Einstieg bemerkte ich schon gewisse träge Strukturen. Das Protokoll beispielsweise wurde stets an der nächsten Sitzung erst vorgelesen und genehmigt. Dieses wichtige Instrument habe ich geändert: es soll speditiv verschickt werden und als Arbeits- und Entscheidungsgrundlage und zur Vorbereitung dienen. Grundsätzlich übernahm ich aber die «männlichen Strukturen», und ich nahm mir vor, langsam zu ändern.

Männliche Führungsstrukturen?

Ja. Dies könnte für mich, etwas provokativ ausgedrückt, so umschrieben sein: Hang zum ausgeprägten Informationsmonopol beim Präsidenten, wenig Transparenz, schnelle Entscheidungsfindung mit «einleuchtenden» Argumenten.

Und Ihre Art?

Dafür brauche ich den Gesamtvorstand. Mein Ideal ist es, zu delegieren. Sich für Grundsätzliches Zeit zu nehmen und rein Organisatorisches speditiv erledigen. Wichtig ist sorgfältige Entscheidungsfindung im Gremium, und als Voraussetzung dazu muss ich als Präsidentin für transparente und zugängliche Information sorgen.

Inhaltlich liegt Ihnen der Einfluss des Privaten in den öffentlichen Bereich am Herzen?

Ja. Ich lege Wert auf die angebotenen Frauenweiterbildungskurse, beispielsweise. Darüber hinaus bin ich auch überzeugt, dass ein Mann den Haus- und Familienbereich anders erlebt als wir Frauen. Schliesslich ist dies noch vermehrt unser hauptsächlicher Erlebensbereich. Demzufolge können Männer die Anliegen der (traditionellen) «Frauenwelt» in politischen Entscheidungen auch weniger überzeugend vertreten. Wir müssen uns für Tagesschulen, sichere Schulwege, lebenswerte Umwelt etc. einsetzen. Und wir Hausfrauen und Mütter können dies wegen unserer direkten Betroffenheit anders tun.

Sie leisten Ihre Parteiarbeit gratis?

Normalerweise bin ich dagegen, dass Frauentätigkeiten so oft unentgeltlich sind. Aber in der Politik arbeite ich ja auch für mich und meine Familie und alle anderen. Und ich tue dies für einmal nicht als Aktuarin oder Protokollandin, sondern kann Einfluss nehmen und wesentlich am Dorfgeschehen mitgestalten. Und dies macht erst noch Spass. *(shs)*

Vier zu zwei – das Spiel ist offen

Urs Marc Eberhard ist Leiter des Schulamtes der Stadt Bern. Nach Lehrerseminar und Universität Bern unterrichtete er während zehn Jahren an verschiedenen Schulen im Kanton Bern. Seit 1968 ist Eberhard in der städtischen Schuldirektion tätig. In dieser Zeit stand die Direktion unter der Leitung von vier Schuldirektoren und zwei Schuldirektorinnen; das politische Amt des für die Schulen verantwortlichen Exekutivmitgliedes ist in Bern als Schleudersitz bekannt. Als Chefbeamter der einem ständigen Führungswechsel unterworfenen Direktion hat Eberhard Erfahrungen gemacht und konnte Vergleiche anstellen. Zum politischen und personellen Wechselspiel kam vor sechs Jahren der Wechsel von der Männer- zur Frauenführung.

Eigentlich gehörte die Rückschau auf etwas mehr als zwanzigjährige Beamtentätigkeit in der stadtbernischen Schuldirektion zu einem fürs Rentenalter vorgesehenen Aufwisch. Aber, zum einen weiss auch Mann nie, wann seine Zeit abgelaufen ist. Zum andern traf ich an einem im vergangenen September von der EDK organisierten Convegno zur Thematik der Schulung fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher auf Frau von der Redaktion oder «Schweizerischen Lehrer (und Lehrerinnen?)Zeitung». Und da ergab es sich wie oft: «Wie geht es Ihnen?» Sie haben ja eine Chefin, gar schon die zweite.» Dazu ein erwartungsvolles Lächeln. Und mehr noch: «Schreiben Sie uns doch etwas, etwas Subjektives, Emotionales, so frei raus.»

Ich habe zugesagt, wohl wissend, dass das heikel werden könnte, dass ich nur meine persönliche Einzelerfahrungen antippen könnte, dass manches ungesagt bleiben müsste, vielleicht für später aufgehoben, von andern Voraussetzungen her geschrieben und abstellend auf die Möglichkeit, dass sich das Verhältnis von vier Schuldirektoren zu zwei Direktorinnen noch zugunsten der Frauen verschieben würde. Ich sehe nämlich überhaupt keinen Grund, weshalb nicht eine Frau Schuldirektorin und Gemeinderätin sein sollte. Im Gegenteil, ich finde es dringend nötig. Es gibt brillante Wirtschaftsfrauen, fabelhafte Kulturfrauen, Staatsführerinnen. Frauen müssen die gleichen Chancen haben. Nichts spricht dagegen.

Vorspann oder Hauptgang mit Männern

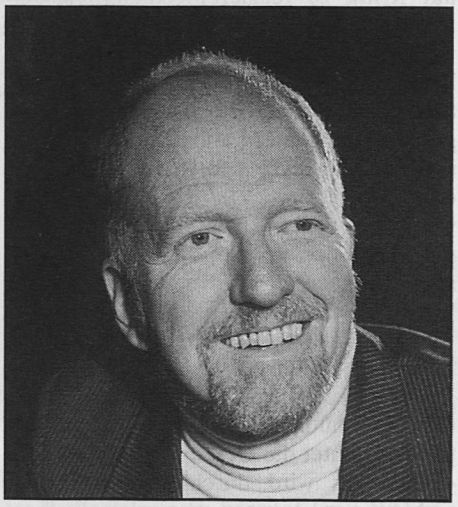
Ich kam in einer Zeit auf die Schuldirektion, wo just ein abrupter Wechsel in der politischen Führung stattgefunden hatte: Nach jahrelanger freisinniger Pfrund und nach Jahren souveräner Führung durch Paul Dübi, war der Landesringler und Arzt Hansmartin Sutermeister überraschend gewählt worden. Horror in den Direktionsetagen. Der politisch ahnungslose nonkonformistische Mann im abgeschlissenen Manchesterkittel wollte niemandem passen. Die Auseinandersetzungen im Stadtparlament und in den Medien nahm tumultartige Formen an. Die Schulvorsteherschaft machte – übrigens später auch immer etwa wieder – in Ablehnungsfront. Sutermeister war ein hochintelligenter Mann, der vieles in Bewegung brachte, was erst später erntereif wurde. Gespräche mit ihm waren faszinierend. Mit seinen Gefühlen und Ängsten machte er kein Hehl. Machtansprüche waren ihm ein Greuel. Er war kein Führertyp und wusste sich schlecht zu wehren. Er war kein Mann, der den mit einem solchen Amt verbundenen Erwartungen und Vorstellungen entsprach. Er wurde abgewählt; sein Ausscheiden und seine letzte Etappe als alter Arzt waren tragischer als verdient.

In den folgenden acht Jahren wirkten zwei bürgerliche Männer als Chef der Schuldirektion. Sie passten wieder besser ins Bild. Politisch erfahren und hochgedient, in grauem Anzug mit Krawatte, gingen sie Veränderungen im Schulsystem mit Bedacht und nach persönlich gesetzten Prioritäten an. Ruhe kehrte ein. Die engsten Berater passten sich dem Trott an. Die Welt war in Ordnung.

1980 wurde der Grossrat und vormalige Schularzt Kurt Kipfer gewählt: Sozialdemokrat, beschlagener Politiker, blendender Rhetoriker und unermüdlicher, schonungsloser Arbeiter mit hoher Sachkompetenz. Führungstalent und Initiative brachten die Direktion auf Schwung und Trab. Souveräne Auftritte brachten dem Vollblutpolitiker Bewunderung und Ablehnung. Kipfer war aber auch sehr empfindsam. In der Freizeit schrieb er wunderlich leise Gedichte. Nach fünf Jahren stellte er sich nicht mehr zur Wiederwahl.

Entre-act oder Permanenz?

Im Dezember 1984 wurde die SP-Frau



Gret Haller gewählt. Die Wahl löste im Haus gemischte Gefühle aus. Endlich eine Frau, freuten sich die einen auf eine grosse Wende. Die andern machten sich auf alles gefasst. Gret Haller war längst bekannt; im Stadtparlament hatte sie bereits Spuren gelegt. Die ersten gruppendynamischen Prozesse gerieten zu Konfrontationen. Polarisierung zeichnete sich ab. Frau Haller wurde 1988 nicht mehr gewählt. Der Gründe mag es viele gegeben haben. Für viele war sie das Plakat einer polarisierenden Politikerin. Andere verschrien sie als Feministin alter Schule. Bürgerlichen und vielen Gewerkschaftern war sie ganz einfach zu links. Frauen hatten das Gefühl, nicht optimal vertreten worden zu sein. Die eigene Karriere schien manchen zu sehr im Vordergrund zu stehen. Und für viele war die «rote Gret» mit ihrem pointierten Dialekt ganz einfach eine Nummer zu fremd und zu gross; auf eidgenössischer Ebene mochten ihr die Anliegen am Ende doch näher liegen.

Zweifellos haben auch viele Frauen 1988 Joy Matter gegenüber Gret Haller den Vorzug gegeben. Auf der Schuldirektion richtete man sich nach einer ersten Frauenherrschaft auf eine zweite Frauenfüh-

rung ein. Wiederum geteilte Meinungen. Als die abgewählte Chefin die neubestimmte vorstellte, schenkte die neue Chefin der alten einen Rosenstrauss und liebenswürdige Worte. Anschliessend machte sie die Runde, begrüsste jede einzelne Beamtin und jeden einzelnen Beamten herzlich. Joy Matter tat dies ganz selbstverständlich und natürlich, nachdem ihre Vorgängerin in einer ersten Tour nur die bedeutenderen Positionen des Hauses vorgestellt hatte. Das für die beiden Frauen typische und so unterschiedliche Verhalten machte Eindruck und charakterisierte manches sehr deutlich, was sich eben durch Taten besser zeigen lässt als mit noch so klugen Worten. Heute hat die Berner Schuldirektion bereits sechs Jahre Erfahrung mit Frauenführung. Die Fotogalerie gewesener Schuldirektoren und einer gewesenen Direktorin in der Cafeteria lässt noch Raum. In zwei Jahren werden wieder Gemeindewahlen sein. Wird die Schuldirektion «Frauendirektion» bleiben?

Mit und «unter» Frauen arbeiten – ein Problem?

Zusammenarbeit mit Frauen und Arbeit unter Frauenführung war für mich nicht neu. In ausserberuflichen Auslandeinsätzen war sie oft selbstverständlich. Ich habe das Zusammenwirken und -arbeiten von Frauen und Männern immer als das Selbstverständlichste und Effizienteste empfunden. In einem möglichst natürlichen Umgang ergeben sich rasch mögliche Zusammenwirkungsstrukturen. Fachkompetenz, charakterliche Integrität, Führungsqualitäten, Arbeitshaltung und manches mehr sind nach meinem Empfinden überhaupt nicht geschlechtsspezifisch vorbestimmte Qualitäten oder Schwächen. Dass in unserem Land noch sehr viel getan werden muss, bis die Anteile besser verteilt liegen, ist für mich unbestritten. Qualität ist so oder so gefragt, und sie bleibt für mich eine geschlechtsneutrale Grösse. Ich habe festgestellt, dass bei der Neuwahl einer Führungspersönlichkeit für unsere Direktion bereits sehr viele Gerüchte und viel Mund-zu-Mund-Propaganda oder -Gegenpropaganda herumgeboten werden. Spätestens beim Eintreffen der/des Neugewählten in der etablierten Verwaltungs- und Schulgemeinschaft wird schärfstens beobachtet, ob das vorprojizierte Bild auch zutrifft, ob Abstriche möglich, Aufwertungen machbar sind. Das Personal hat ein sehr gutes Gespür für seriöse Leistung, für klare Profilierung, für ein echtes und ehrliches Engagement. Es hat auch Verständnis für Schwächen und für Anstrengungen, diese zu überwinden. Ich hatte nicht den Eindruck, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Frauen näher oder kritischer unter die Lupe nahmen oder nehmen als Männer. Arbeit mit oder «unter» Frauen scheint mir an sich kein Problem zu sein, jedenfalls kein grösseres als Arbeit mit oder «unter» Männern.

Der Unterschied liegt zwischen Frauen und Frauen und Männern und Männern

Der Reigen stadtbernischer Schuldirektorinnen und -direktoren – hier lediglich ein Beispiel – dürfte aufzeigen, dass verschiedene Persönlichkeiten bekanntlich verschiedene Vorzüge und Schwächen haben. Und diese von Schwächen und Vorzügen geprägten Persönlichkeiten dürften eben auch den diversen Unterstellten besser oder schlechter liegen.

Frau Haller machte es mir und vielen andern Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schwer, nicht weil sie eine Frau in einer Leitungsfunktion war, sondern weil sie als Persönlichkeit Anlass zu vielerlei Problemen gab. Wenn Frau Haller ihren Amtsvorgänger wegen seines angeblich zu autoritären und jedenfalls patriarchalischen Führungsstils angriff und für sich in Anspruch nahm, das Personal vorerst zu selbständigem Denken und Handeln führen zu müssen, so fand ich das nicht nur daneben. Ich hatte in all den Jahren nie einen autoritäreren und selbstgefälligeren Führungsstil erleben müssen als den Hallerschen. Ich stiess mich daran, dass eine einseitige Politisierung auf unserer Direktion einzog, eine Polarisierung in nie gekanntem Ausmass, die Abläufe erschwerte, dass Vakanzen im Mitarbeiterkreis mit Präferenz nach politischer Färbung neu besetzt wurden und dass es neben dem offiziellen internen Dienstweg einen offiziösen «roten Dienstweg» gab, in dem entscheidende Weichenstellungen getätigt wurden. Ich vermisste die Übereinstimmung klug gesetzter theoretischer Worte mit praktischem Verhalten und Tun. Und wenn die Berner Professorin Beatrix Mesmer in einem Zeitungsbericht feststellte, Gret Haller mache genausowenig eine andere Politik wie Margaret Thatcher, so fand ich das, wenn auch etwas allgemein gesagt, treffend. Die bösartige «Weltwoche»-Karikatur, wo Frau Haller munter ins Feuerchen der Zwietracht bläst, wurde am Anschlagbrett der Cafeteria von unbekannter Hand aufgehängt. Zu einer Wertung, wie sie von Unterstellten jedem Chef – ob Mann oder Frau – gegenüber gemacht wird, kam für mich das unangenehme Dauergefühl, das der Kabarettist Jürg Randegger im Zusammenhang mit der Polarisierung unserer Gesellschaft, leicht abgeändert, so fasste: «Ich fahre Auto, ich bin Offizier, und ich bin ein Mann. Ich frage mich, wie lange es dauert, bis ich zum Abschuss freigegeben werde.»

Joy Matter hat bald die Hälfte ihrer (ersten) Amtszeit hinter sich. Sie war Lehrerin, ist Mutter, hat sich seit vielen Jahren in der Politik engagiert, setzt sich ebenfalls klar für Frauenanliegen ein. Ich mag ihre direkte, unkomplizierte und offene Art. Ich meine zu merken, dass Frau Matter tut, was sie sagt. Mit Männern hat Frau Matter, so denke ich, kaum besondere Probleme. Und Männer haben meines Wissens keine Probleme mit Frau Matter. Das dürfte sich, so hoffe ich, auch im bürgerlich dominierten, sonst ausschliesslich männlichen Gemeinderat der Stadt Bern auswirken.

Eine Art Zusammenfassung

Politisch gewählte Persönlichkeiten werden oft von einem Tag auf den andern mit völlig neuen Anforderungen konfrontiert. Sachwissen kann fehlen; Führungsqualitäten sind oft kaum vorhanden. Persönlichkeiten müssen sich in eine völlig neue Umwelt einleben. Das normale Einspielen von Strukturen des Zusammenwirkens findet nicht statt und muss improvisiert oder forciert übersprungen werden. Die «unten» haben solches selbstverständlich zu akzeptieren; das ist richtig so und von unserer Demokratie vorgegeben. Ich habe in all den Jahren kaum Unterschiede gemerkt zwischen der Art, wie Schwierigkeiten, die sich in diesem Zusammenhang ergeben, von Frau oder Mann angegangen werden. Kann sein, dass nur gewisse Typen von Persönlichkeiten Schuldirektorin oder -direktor werden. Es gab zumindest einen «untypischen» Mann im erlebten Reigen. Und mir scheint, dass Frauen eher mit körperlichen Symptomen auf Stress und Überforderung reagiert haben, diese zumindest nicht so gut kaschieren können wie Männer – aber das kann eine zufällige Feststellung sein. Für mich können Frauen sehr viel Chancen haben, das Klima auch am Arbeitsplatz zu verbessern und zu verschönern; aber das können mit Bestimmtheit auch viele Männer. Bei der Durchsetzung von Zielen und Projekten sind in erster Linie Geschick im Umgang mit Behörden, Zielstrebigkeit, die Gabe, ein Team zu speditiver Arbeit zu beflügeln und ein gutes Grundarbeitsklima zu schaffen oder zu erhalten, Überzeugungskraft und spürbares Engagement wichtig. All diese Eigenschaften sind nach meiner Erfahrung nicht geschlechtsspezifisch vorgegeben. Auch Humor, Fröhlichkeit und Herz habe ich schon bei beiden Geschlechtern vermisst oder geschätzt. Es gibt keinerlei Gründe, dass Frauen nicht auch in der Schweiz prozentual in Führungspositionen viel besser vertreten sein müssen. Für mich bleibt in jedem Fall die Qualität, nicht das Geschlecht entscheidend. Und – in der Schweiz dauern Neuerungen, dauert auch Dringendstes leider lange...

HORIZON KEY
Sprachen, Stellen, Reisen und Kultur.
Kohlenberg 13, Tel. 281 47 11

inter study

bietet Ihnen:
High School Year in USA

10 Mte: Fr. 5'500.–
5 Mte: Fr. 4'400.–

Inbegriffen:
- Hin- und Rückflug nach New York
- Unterbringung und Verpflegung in einer amerikanischen Familie
- Besuch der Highschool
- Krankenversicherung und Betreuung durch einen Berater während des ganzen Aufenthaltes.

Bitte schicken Sie mir detaillierte Unterlagen.

bietet Ihnen:
weltweit 100 der besten Sprachschulen

Schicken Sie mir die Dokumentation über Sprachkurse in:
☐ USA (21 ELS Language Centers in 16 Staaten)
☐ England ☐ Hawaii
☐ Kanada ☐ Spanien
☐ Malta ☐ Deutschland
☐ Frankreich ☐ Irland
☐ Italien ☐ Neuseeland
☐ Schottland ☐ Mexico
☐ Australien ☐ Schweiz
☐ die Eurocentren (Gesamtprogramm)
☐ High School Year in USA

Name _____ Vorname _____
Strasse _____ PLZ/Ort _____
Tel P. _____ G. _____ Alter _____

Ihr Schlüssel zu weiteren Horizonten.

Im Januar 1992 beginnt ein neuer dreijähriger Kurs des

Berufsbegleitenden Rudolf Steiner-Lehrerseminars, Zürich

Dieses Seminar will vor allem Lehrern, aber auch weiteren pädagogisch Interessierten ermöglichen, sich die Grundlagen für eine Mitarbeit an einer Rudolf Steiner-Schule oder einer anderen Institution, die nach der anthroposophischen Pädagogik arbeitet, berufsbegleitend zu erwerben.

Voraussetzung zur Teilnahme ist der Entschluss, seine Arbeit auf der anthroposophischen Pädagogik aufzubauen. Das bedingt, dass die anthroposophischen Grundlagen genügend intensiv erübt worden sind. Dies soll ermöglicht werden durch einen **Vorkurs Januar bis Dezember 1991**.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der Besuch des Seminars nicht in allen Kantonen für eine behördliche Lehrbewilligung ausreicht.

Anfragen und Anmeldung an
Frau Anna-Maria Balastèr
Bionstrasse 14
8006 Zürich
Telefon 01 362 22 51

Im Herbst 1991 beginnt das 12. berufsbegleitende

Seminar für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter in der Elternbildung

Orientierungsveranstaltungen finden statt:
Donnerstag, 29. November 1990, und **Freitag, 18. Januar 1991** (Wiederholung), jeweils von 18 bis 20 Uhr im Pfarreizentrum Liebfrauen, Weinbergstrasse 36, Zürich.

Für die Aufnahme ins Seminar ist der Besuch einer dieser Veranstaltungen Voraussetzung. Auskunft erteilt:

Kantonalzürcherische Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung, Scheuchzerstrasse 21, 8090 Zürich, Telefon 01 259 23 81.

FLEX/BEL

Für Fachleute mit speziellen Anforderungen, gilt es flexible Lösungen zu erarbeiten.

Tonbildschau: Tierschutz

2 Lektionen über Tierschutz, die selbständig ausgebaut werden können. Die Tonbildschauen geben Aufschluss über aktuelle Tierschutzfragen, sollen aber auch den Jugendlichen unsere Verantwortung gegenüber der Tierwelt bewusstmachen.

Zielpublikum: Schüler der 4. bis 6. Klasse

Technik: 1 Diaprojektor, tonbandgesteuert ab Kassette mit 1000-Hz-Impulsen auf Spur 4

TBS:
1. **«Tiere mit uns»** (Heimtiere): 8 Min., 50 Dias
2. **«Tiere neben uns»** (Wildtiere, Nutztiere): 9 Min., 50 Dias

Materialien: Bedienungsanleitung, 2 Diamagazine, 2 Tonbandkassetten, Textunterlagen, Merkblätter, Memory-Spiel

Ausleihe:
Kantonaler Zürcher Tierschutzverein, Telefon 01 261 97 14, Zürichbergstrasse 263, 8044 Zürich
Pestalozzianum, Telefon 01 362 04 28, Beckenhofstrasse 31–37, 8006 Zürich
Büro für Bild und Ton, Telefon 01 463 35 77, Zurlindenstrasse 137, 8003 Zürich
Schulwarte, Telefon 031 43 57 11, Helvetiaplatz, 3005 Bern
Schweizer Tierschutz, Telefon 061 41 21 10, Birsfelderstrasse 45, 4000 Basel

Schweizer Tierschutz VIDEO

STS-VIDEO-REIHE

Heimtierhaltung

Das Heimtier ist kein Spielzeug, sondern ein Lebewesen.

Die Verantwortung gegenüber einem Lebewesen, und dessen artgerechter Haltung, sind von hohem erzieherischem Wert.
Wer nicht informiert ist, kann keine Verantwortung übernehmen. Der STS bietet deshalb die Video-Reihe «Heimtierhaltung» an. Die Video-Kassetten mit beiliegender Informations-Broschüre sind zu den Themen «Hunde» und «Katzen» erhältlich.

INHALT:
- zur Geschichte
- artspezifisches Verhalten
- Mensch-Tier-Beziehung
- Voraussetzungen zur Haltung
- Tips zur Anschaffung
- Haltung und Pflege

Informieren Sie sich mit den STS-Videos.

BESTELL-COUPON Ich bestelle (in Subskription/Auslieferung November 1986):

☐ **Video HUNDE** (VHS, ca. 20 Min., inkl. Informations-Broschüre) à SFr. 78.– + Porto

☐ **Video KATZEN** (VHS, ca. 20 Min., inkl. Informations-Broschüre) à SFr. 78.– + Porto

Name/Vorname
Strasse
PLZ Ort
Datum Unterschrift

Schweizer Tierschutz, Birsfelderstr. 45, 4052 Basel, Tel. 061-41 21 10

NLP-Training mit Dr. Richard Bandler

persönlich

(Neuro-Linguistisches Programmieren – Bandler & Grinder)

Die einzige Gelegenheit in Europa, an einem Training für Neuro-Linguistisches Programmieren teilzunehmen, das von Dr. Richard Bandler persönlich geleitet wird.

Datum 17.– 31. März 1991
Kurskosten sFr. 3 600.–
Kursort St. Gallen/Schweiz, Hotel Ekkehard
Teilnehmerzahl begrenzt. Die Anmeldungen werden nach dem Datum des Posteingangs berücksichtigt.

Anmeldung Bitte Coupon ausfüllen und einsenden. Sie erhalten dann die Teilnahmebestätigung, das Kursprogramm und die Rechnung für die Kurskosten.

LIFE Management International
Postfach 332, CH-3800 Interlaken
Telefon 036 49 14 50, Fax 036 49 13 30

Damit meine Teilnahme am NLP-Training mit Dr. Richard Bandler gesichert ist (Teilnehmerzahl begrenzt!), melde ich mich definitiv an zum:

☐ Practitioner-Kurs 17.– 29. März 1991 ☐ Master Practitioner/Modeling-Kurs 19.– 31. März 1991

Name/Vorname
Titel/Beruf ev. Firma
Strasse
Land/PLZ/Ort
Telefon (tagsüber) Fax
Datum Unterschrift

☐ Ich wünsche vorerst mehr Informationen zum NLP-Training mit Dr. Richard Bandler

SLZ

INGENO COMPUTER AG

Ihr Partner rund um den Apple Macintosh

INGENO Computer AG Zürich
Fellenbergstr. 291
8047 Zürich
Tel. 01/491 80 10

INGENO Computer AG Zürich Nord
Pünten 4
8602 Wangen
Tel. 01/833 66 77

INGENO Computer AG Luzern
St. Karlistr. 76
6004 Luzern
Tel. 041/22 02 55

INGENO Computer AG Solothurn
Rossmarktplatz 1
4500 Solothurn
Tel. 065/23 42 45

INGENO Data AG Basel
Leonhardstr. 12
4001 Basel
Tel. 061/25 48 58

Wie wär's mit einem Gespräch?

Im Französisch unsicher?

Vertiefen Sie Ihre Kenntnisse –

abonnieren Sie

Conversation et Traduction

Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer oder bestellen Sie gleich ein Jahresabonnement zu Fr. 45.–

☐ Jahresabonnement zu Fr. 45.–.
☐ Halbjahresabo zu Fr. 24.–
☐ Gratis-Probenummer

Herr / Frau / Frl.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

39

Einsenden an:

Emmentaler Druck AG
Conversation et Traduction
3550 Langnau

Institut für Psychologische Pädagogik (IPP)

Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungszentrum
Giblenstrasse 48, 8049 Zürich, Telefon 01 341 50 01

Seminarkurse in
Erziehungswissenschaft und Praxis

Ziel: Auf der Grundlage der modernen Pädagogik und der Humanistischen Psychologie lernen Lehrer(innen):
- Ursachen für Lernschwierigkeiten und auffälliges Verhalten herausfinden;
- Konflikten adäquat begegnen;
- Kommunikations- und Interaktionsbarrieren beseitigen;
- Konfliktfreie Zonen schaffen, um Zeit für sachbezogene Aufgaben zu gewinnen;
- Das Kind/den Jugendlichen zur Kooperation mit den Erziehenden gewinnen.

Kursmethode
- Vermittlung theoretischer Grundlagen;
- Praktische Übungen und Demonstrationen;
- Fallbesprechungen, nach Bedarf Beratungsgespräche.

10 praxisbezogene Seminarkurse
Zeit: 13.00 bis 16.30 oder 17.00 bis 20.30 Uhr
Kurs A – Intensivkurse, ab 24. April 1989, einmal je Woche.
Kurs B – Halbjahreskurse, ab 28. August 1989, alle 14 Tage.
Unterlagen können direkt beim **IPP Zürich** angefordert werden.

danja *Gegründet 1965*

- ***Bewegung***
- ***Atmung***
- ***Entspannung***

sind die Grundlagen unserer Ausbildung. Diese werden ergänzt mit Unterricht in Anatomie, Psychologie, Autogenem Training, Meditation, etc.
Dauer: 1½ Jahre, ein Tag pro Woche.
Keine obere Altersgrenze.

Aufnahmegespräch. Diplomabschluss.
Schulleitung: Verena Eggenberger

Ich wünsche Gratis-Unterlagen:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

danja Seminar Brunaupark — *Tel. 01 463 62 63 8045 Zurich*

Zum Fremdsprachenunterricht

Improve your English
Améliore ton français

Eine neue Reihe mit Texten bekannter Autoren – nach modernen didaktischen und linguist. Gesichtspunkten konzipiert – erschienen im Mailänder Vlg. **La Spiga**
- komplette Texte – keine Abweichungen vom Original
- Anmerkungen auf der Parallelseite in Texthöhe
- durchwegs i. d. Originalsprache gegebene Anmerkungen

Improve your English

G. K. Chesterton *Two Father Brown Stories*
A. Conan Doyle *Two Sherlock Holmes Stories*
J. London *The Law of Life and other Stories*
K. Mansfield *The Garden Party and other Stories*
E. A. Poe *The Pit and the Pendulum and other Tales*
R. L. Stevenson *The Bottle Imp*
M. Twain *The Californian's Tale and other Stories*

Améliore ton français

Balzac *Napoléon du peuple, suivi de «el verdugo»*
Maupassant *Le petit fût et autres nouvelles*

je 80 S./je Fr. 9.–, erhältlich in Ihrer Buchhandlung
Hinw. f. d. Buchhändler: Auslieferung ars. lit., Grimselstr. 10, 4054 Basel

Methodik-Didaktik-Seminar	15.-17. 11.90
Redetraining - Rhetorik	23./24.11.90
Verhandlungstechnik	7./8.12.90
Persönliche Arbeitstechnik	21./22.11.90

Zürich: Hotel Nova-Park St. Gallen: Hotel Einstein

HP-Rüegg-Seminare

Postfach, 8700 Küsnacht/ZH Tel. 01-251 40 93
Verlangen Sie das Programm 90 / 91 Fax 01-911 05 97

Schweizerische Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie und personzentrierte Beratung **SGGT**

Société Suisse pour l'approche et la psychothérapie centrée sur la personne **SPCP**

Das Kursprogramm 1991 der SGGT

mit folgenden Aus- und Fortbildungsangeboten im personzentrierten Ansatz nach **Carl Rogers** liegt vor:
- Ausbildung zum «Gesprächspsychotherapeuten SGGT»
- «Praxisbegleitende Fortbildung in personzentrierter Beratung»
- Angebote zum Kennenlernen des personzentrierten Ansatzes

Bestellung beim SGGT-Sekretariat, Brühlbergstrasse 56, 8400 Winterthur. Bitte frankierten und adressierten B5-Umschlag beilegen.

Gruppenleiten mit TZI

Die Themenzentrierte Interaktion TZI ermöglicht lebendiges, ertragreiches Lernen und Arbeiten in Gruppen und Teams, indem die Bedürfnisse der einzelnen TeilnehmerInnen, der Gruppenprozess, das Thema und das jeweilige Umfeld gleichwertig miteinbezogen werden.

Das **Fortbildungsprogramm 1991** ist erschienen: Methodenkurse, Persönlichkeitsarbeitsgruppen, Umgang mit Krisen in Gruppen, Supervision

Informationsabende über Methode und Ausbildung: 28.11.90 in Zürich, 5.12.90 in Luzern, 7.1.91 in Basel, 24.1.91 in Bern

Schnuppertag: 22.2.91, 19.30 Uhr, bis 23.2.91, 17 Uhr, in Basel

Programme, Auskunft, Anmeldung: WILL-Schweiz, c/o Stiftung Battenberg, Südstrasse 55, 2504 Biel, Telefon 032 41 94 29

18. Oktober 1990
136. Jahrgang

Schweiz. Jugendschriftenwerk
Josefstrasse 32, Postfach,
8023 Zürich, Tel. 01 273 11 33

Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Heute neu: Ein Wort über die Vorfreude. Lesetips für Winter-, Advents- und Weihnachtszeit. Fünf Neuerscheinungen. Darum sind SJW-Hefte teurer geworden. Wie und wo bestellen. Unsere Nachdrucke. Der Lesebazillus.

Liebe Lehrerin,
lieber Lehrer,

als meine Tochter Muriel drei Jahre alt war, hängte ich ihr den ersten Adventskalender ins Zimmer. «Wenn alle Fensterchen offen sind, ist Weihnachten», erklärte ich. Fünf Minuten später verkündete Muriel strahlend: «Jetzt ist Weihnachten.» Und tatsächlich: sie hatte alle Fensterchen geöffnet! Damals ist mir etwas misslungen: ich habe das Wesen der Vorfreude nicht vermittelt. Es gehört eine Zeit der Besinnung dazu, eine stille Zeit, eine Wartezeit. Kinder sind keine guten Warter. Sie halten nicht viel von Besinnung und verschwören sich eher der Aktivität. Helfen wir ihnen also, Wartezeiten sinnvoll auszufüllen. Unsere Winter-, Advents-, Weihnachts-Vorschläge sollen dazu anregen.

Claudia Gürtler

Winter-Advents-Weihnachts-Auswahl

Nr. 1862
Magdalena Rüetschi:

Der Lichterumzug

Die Adventszeit, beginnt sie nicht schon im November, wenn die Räbeliechtliumzüge die dunklen Strassen festlich beleuchten? Oder beginnt sie gar schon im Sommer, wenn die Rüben gepflanzt werden? Sabine steckt alle an mit ihrer Begeisterung. Kinder, Eltern und Senioren tragen zum Gelingen eines schönen Volksbrauchfestes bei.

Nr. 1670
Silvia Hüsler:

Wo holt der Niklaus seine 7 Sachen?

Mit diesem Leporello wird der 6. Dezember zum Tag der Begegnung zwischen ausländischen und Schweizer Kindern. Wir feiern den Tag mit Erzeugnissen aus Spanien, Italien, der Türkei und Griechenland. Nur die Grittimänner stammen aus der Schweiz – und da fehlt auch das Rezept nicht.

ben auf dem Rücken. Auf einem festlich gedeckten Nikolaustisch würde er sich gut machen. Als Accessoires für eine Krippe oder als kleine Weihnachtsgeschenke wären auch weitere Tiere aus dem Heft geeignet.

Nr. 1737
Doris Beutler:

Baschtle und Werche

Basteln im Jahreslauf. Dieses Heft enthält Bastelvorschläge für die Fasnacht, für Ostern, Geburtstage und natürlich für die Advents- und Weihnachtszeit. Das Material zum Schneiden, Falten, Knüpfen, Kleben und Färben findet sich in jedem Haushalt, so dass auch für Bastler, die gerade knapp bei Taschengeld sind, alles machbar ist.

Ursula Stalders Heft finden sich einfache Rezepte für Süsses und Salziges, an die sich auch Anfängerköche wagen dürfen.

Nr. 1887
Elisabeth Heck:

Der Goldengel

Der Goldengel, den Simon in der Schule gebastelt hat, bringt einer einsamen Frau und einem behinderten Mädchen unerwartete Weihnachtsfreude.

Nr. 1787
Angelina Jegher/
Heinz Arnold:

Wir fahren Schlittschuh und spielen Eishockey

Schon in der Steinzeit versuchten die Menschen, sich auf dem Eis vorwärtszubewegen. Sicher mit der gleichen Begeisterung wie heutige Schlittschuhläufer. Die Autoren dieses Heftes wollen diese Begeisterung vermitteln. Sie machen mit den Grundelementen von Eislauf und Eishockey bekannt. Auch Spiele und Übungen fehlen nicht.

Nr. 1817
Madlaina Rothmayr:

Bald ist Weihnacht

Was wäre die Adventszeit ohne Adventskalender! Die Autorin versteht es, durch Anregungen der Vorfreude Raum zu schaffen. Ein bisschen Hilfe vom Lehrer, von den Eltern oder grossen Geschwistern ist schon nötig, dann aber kann's losgehen mit Basteln, Kochen, Backen und Sich-freuen!

Nr. 1816
Ruth Kerner:

Bastle dir ein Tier aus Papier

(Magazin-Format 21×27 cm)

Die Autorin lädt zum Basteln ein. Bastle dir ... einen Esel mit zwei praktischen Packkör-

Nr. 1780
Ursula Stalder:

Lieblingsgerichte von Leopard, Pelikan + Co

Kochen, essen, gemütlich beisammensitzen – das sind wichtige Bestandteile jeder Feier. Aber nicht nur fürs Feiern, auch fürs Einkaufen, Vorbereiten und Kochen sind unsere Jüngsten immer zu haben. In

Auf seiner kleinen Reise findet er auch seine eigene Geschichte. Das Heft enthält eine Bastelanleitung für Simons Engel.

Nr. 1888
Marbeth Reif:

Der Stern von Betlehem

Der Stern ist aufgegangen. Jesus ist geboren. Bedeutet das etwas für unser Leben? Bedeutet Weihnachten eine Wende? Der dritte König übergibt sein Amt seinem Bruder. Der vierte König möchte den Aufgang des geheimnisvollen Sterns wissenschaftlich erfassen. Darüber verpasst er das Wesentliche. Eine hintergründige Weihnachtsgeschichte kindgerecht erzählt.

Nr. 1438
Hedwig Bolliger:

Weihnacht im Hochhaus

Vor einem Jahr war alles ganz anders. Da lebte Kläuslis Vater noch. Und da führten sie in der Schule das Krippenspiel auf, das er geschrieben hatte. Damals wohnten sie auch noch in den Bergen, wo der Schnee die Landschaft weihnächtlich verzauberte. Dieses Jahr wird es wohl ein trauriges Fest geben in der Stadt, im unpersönlichen Hochhaus. Oder doch nicht?

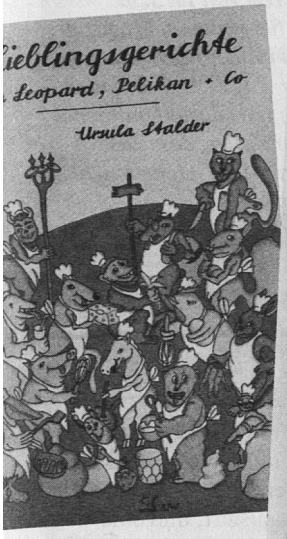
Pro memoria

Bereits im September sind unsere fünf Herbst-Neuerscheinungen erschienen: ein Lieblingsheft, zwei Weihnachtshefte, ein Musikheft und ein Drogenheft. Wir haben diese Hefte in unserer letzten SLZ-Beilage bereits ausführlich vorgestellt.

Nr. 1886

Der kleine dicke Ritter

eine Geschichte von Robert Bolt.



Fremdsprachige Hefte

Nr. 1872
Federico Martinoni:

Un San Nicolao a 220 Volt

In italienischer Sprache.

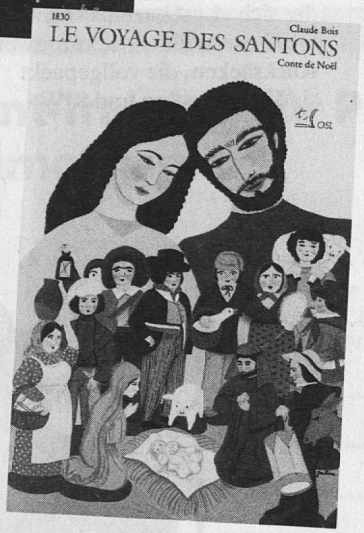
Was die Technik alles zustande bringt! Richi staunt über den lebensgrossen Nikolaus, der spricht und sich bewegt. Die Technik ist ein Segen für die Menschheit. Sie hat aber ihre Grenzen. Gefühle wird sie nie ersetzen können. Das erfährt Richi auf seiner Reise mit dem 220-Volt-Nikolaus. Eine bezaubernde Adventsgeschichte in einfachem Italienisch, geeignet für den Fremdsprachenunterricht.

Nr. 1830
Claude Bois:

Le voyage des santons

In französischer Sprache.

Die Krippenfiguren eines provenzalischen Schnitzers machen sich selbständig. Sie wollen nicht in Marseille verkauft werden. Lieber nutzen sie die Zeit bis Weihnachten, um Geschenke für das Jesuskind zu besorgen. Leise Ironie schwingt mit, wenn der Bürgermeister sich auf die Suche nach einer Rede macht oder wenn die reichlich ordinäre Fischverkäuferin den Geruch des Meeres zur Krippe bringt. Eine Geschichte mit viel französischem Charme für fortgeschrittene Französischklassen.



Nr. 1887

Der Goldengel

von Elisabeth Heck.

Nr. 1888

Der Stern von Betlehem

von Marbeth Reif.

Nr. 1889

Rockmusik 4

von Peter Rentsch.

Nr. 1909

Drogen? – Ich nicht!

von verschiedenen Autoren.

Auf unserer *«Liste für Klassenlektüre»,* die Sie bei uns anfordern können, finden Sie weitere Vorschläge für Texte, die sich auch zum gemeinsamen Lesen eignen.

Neu aufgelegt wurden im Herbst 1990:

Vor allem für die «Lesemäuse» (= allererste Erstleser) haben wir die beliebtesten Titel wieder nachgedruckt.

Nr. 1397
Der ungewöhnliche Wecker
von Ursula Lehmann-Gugolz
Reihe: Für Leseratten, Unterstufe

Nr. 1651
Wer isst die längsten Spaghetti?
von Johannes Borer
Reihe: Spielen und Basteln, Unterstufe

Nr. 1669
Spass mit physikalischen Versuchen
von Ernst Hug
Reihe: Naturwissenschaften, Mittel-/Oberstufe

Nr. 1782
Moppi
von Barbara Häggi-Erismann
Reihe: Für Lesemäuse, Unterstufe

Nr. 1786
Die verrückten Wochentage
von Robert Tobler
Reihe: Für Lesemäuse, Unterstufe

Nr. 1507
Der Tausendfüssler Millepede
von Marbeth Reif
Reihe: Für Lesemäuse, Unterstufe

Redaktion dieser Ausgabe: C. Gürtler

Wie und wo bestellen?

Wir sind umgezogen. Bitte beachten Sie unsere neue Adresse:

SJW
Josefstrasse 32
Postfach
8023 Zürich
Telefon 01 273 11 33
Fax 01 273 11 35

Sie können SJW-Hefte direkt bei uns bestellen. Sie können sie aber auch über den/die Vertriebsleiter/in Ihrer Schule bestellen.

Und sollten Sie es einmal eilig haben, dann etwa, wenn Sie noch heute prüfen wollen, ob das im Katalog aufgeführte Heft sich auch wirklich für die Klassenlektüre eignet, so können Sie eine der folgenden Buchhandlungen aufsuchen.

Sie alle führen zurzeit unser gesamtes lieferbares Angebot:

- Kinderbuchladen Zürich
- Buchhandlung Jäggi, Basel
- Buchhandlung Hans Huber, Bern
- Buchhandlung F. Schuler, Chur
- Buchhandlung Josef Stokker, Luzern
- Buchhandlung Am Rösslitor, St. Gallen

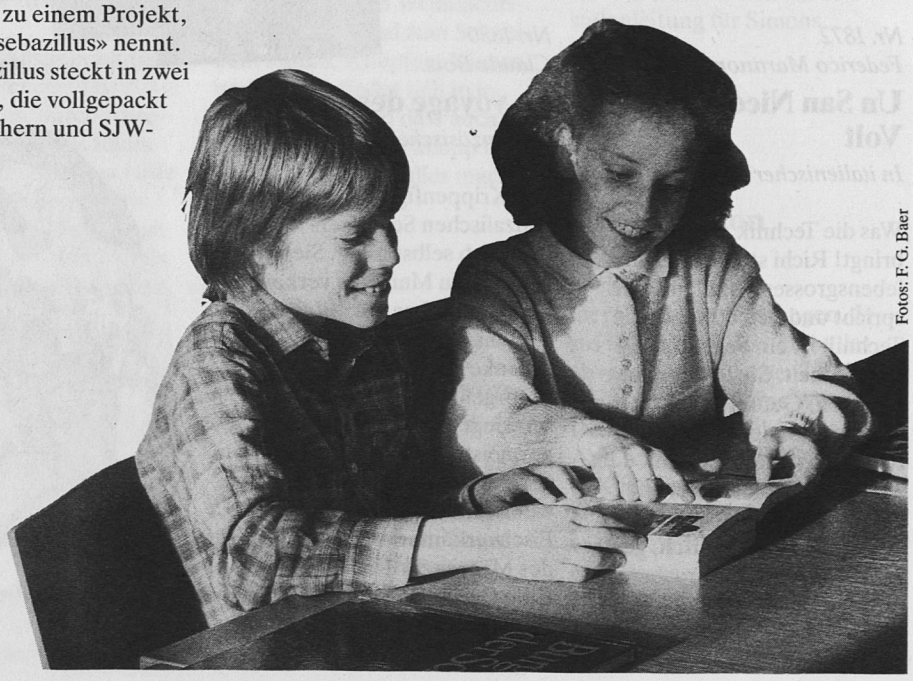
Auch ein Bazillus,

die Teuerung. Leider macht sie auch vor kulturellen Erzeugnissen nicht halt. Die Kosten im Druckereigewerbe und im grafischen Gewerbe sind gestiegen. Das Papier wird ebenfalls teurer. Autoren und Illustratoren wollen angemessen honoriert sein. Aber auch unsere Ansprüche als Leser steigen ständig.

Wir wünschen uns gutes Papier, perfekte Fotos usw. Wenn wir die Entwicklung der SJW-Hefte in den letzten drei Jahren unter die Lupe nehmen, so werden Verbesserungen ersichtlich: qualitativ hochstehender Druck auf besserem Papier, grösserer Umfang, mehr Farbseiten.
Die SJW-Hefte sind mit ihrem neuen Preis von Fr. 3.30 (Fr. 5.– für Hefte im Magazin-Format) immer noch sehr günstig. Wir wagen es daher auch, Sie nochmals darauf aufmerksam zu machen, dass das Kopieren von SJW-Heften nicht erlaubt ist.

Und noch ein Bazillus

Seit die UNO das Jahr 1990 zum «Internationalen Jahr des Lesens und Schreibens» erklärt hat, geht ein Bazillus um, der insbesondere den *Schweizerischen Bund für Jugendliteratur, das Schweizerische Jugendbuch-Institut und das Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW* infiziert hat; angesteckt mit der Idee zu einem Projekt, das sich «Lesebazillus» nennt. Der Lesebazillus steckt in zwei Rucksäcken, die vollgepackt sind mit Büchern und SJW-Heften. Zwei der Bücher sind Bazillenträger, d. h. sie übertragen das sehr ansteckende Lesefieber. Ausgepackt werden die Rucksäcke in einer Schulklasse. Jeder Schüler wählt sich seine Lektüre aus. Wer wird Bazillenträger? Wer ist es, der einen Tag frei bekommt, um den Lesebazillus in einer weiteren Schulklasse zu verbreiten? Keine Angst, alles wird organisiert, und eine SBB-Tageskarte gehört auch dazu. Wer möchte da nicht angesteckt werden? Weitere Infos beim Schweiz. Bund für Jugendliteratur, Gewerbestr. 8, 6330 Cham, Tel. 042 41 31 40.



Fotos: F. G. Baer

Volksbank-Management-Cup

Setzen Sie auf den Schweizer Markt, auf Europa (EG 92) oder auf die neuen Märkte in Osteuropa? Verkaufen Sie billige Massenprodukte oder pflegen Sie hochwertige Nischen? Was tun Sie, wenn der Erdölpreis verrückt spielt? Kurz: Wie führen Sie Ihre Firma?

Führen Sie eine fiktive Firma...

Der Volksbank-Management-Cup bietet Ihnen die Möglichkeit, unternehmerische Antworten auf diese Fragen zu suchen. Sie lernen eine Firma zu führen, eine fiktive zwar, deren Schicksal aber von Realitäten geprägt wird. Zusammen mit drei Kolleginnen und Kollegen bilden Sie die Geschäftsleitung, legen die Strategien fest und entscheiden über Marketing, Produktion und Finanzen. Dabei stehen Sie im Wettbewerb mit anderen Firmen. Wie gut Sie im Rennen liegen, erfahren Sie periodisch anhand von Zwischenabschlüssen, die der Computer der Trainingsleitung aufgrund Ihrer Eingaben berechnet.

...und gewinnen Sie reale Wertpapiere

Wirtschaften Sie besonders clever, so haben Sie die Chance, Stammanteile und Partizipationsscheine der Schweizerischen Volksbank sowie weitere attraktive Preise zu gewinnen. Und zudem: Mitmachen ist auch im Volksbank-Management-Cup wichtiger als gewinnen. Denn von Spielrunde zu Spielrunde vertiefen Sie Ihre Management-Fähigkeiten.

Für das Management-Training erhalten Sie umfassende Unterlagen: Theorie zu aktuellen Management-Fragen (Unternehmens-Strategie, Marketing, Finanzmanagement usw.); Hilfsmittel, um die Theorie realitätsnah zu üben; aktuelle Wirtschafts-Informationen über den schweizerischen und europäischen Markt.

Der Volksbank-Management-Cup richtet sich an alle, die an einem spannenden Management-Training interessiert sind: Praktiker aller Management-Stufen; Wirtschafts-Studenten; Schüler und Lehrer höherer Wirtschafts-Schulen (z.B. HWV, HKG, Wirtschaftsgymnasien); Wirtschafts-Journalisten und - Redaktoren.

Via Cup-System erreichen Sie über je eine Vor- und Zwischenrunde vielleicht den Final. Die Teilnahme ist gratis. Nähere Informationen zum Training sowie ein Anmeldeformular erhalten Sie mit untenstehendem Talon.

Ein Management-Training für Profis von heute und morgen

Management Cup

Schweizerische Volksbank

Senden Sie mir bitte ausführliche Informationen über den Volksbank-Management-Cup und Unterlagen für die Anmeldung eines Teams.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Einsenden an: Schweizerische Volksbank, Management-Cup, Postfach 5323, 3001 Bern

Einsendeschluss für Voranmeldung: 19. November 1990

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

BEELI FOTO FILM VIDEO

Projecta	Projektionswände und -tische, Trolley's und Computertische
Karba	Projektions-Koffer-Tische
Journal 24	Das Dia-Archiv-System für Kleinbild und Mittelformat

Theo Beeli AG, Hofackerstrasse 13, 8029 Zürich, Telefon 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

BIKI VisaLux AVB
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
AA Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service
COOMBER

VIDECOM
Rosenheimstr. 12, 9008 St. Gallen, Tel. 071/25 50 40
Sägenstrasse 83, 7000 Chur, Tel. 081/22 08 02
Planung, Verkauf, Service für audiovisuelle Unterrichtssysteme

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für Schule, Unterricht und Weiterbildung
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu, für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen,** Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 0 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 31 28 44, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

bemag sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Ihr kompetenter Partner für..
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

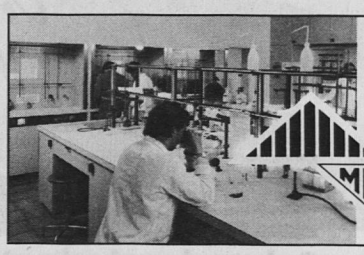
Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Oerlikonerstrasse 14, 8057 Zürich, 01 363 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen


MURRI AG
MUCO
Albert Murri+Co. AG
Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen, Erlenauweg 15
Fax 031 721 14 85, ✆ 031 721 14 12

Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62
Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Killer
Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.
Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulbedarf

SCHUL FOTOS
CREATIVE FOTO AG REGION
Aargau + Innerschweiz 041 99 12 13
Basel + Nordwestschweiz 061 302 45 05
Zürich + Schaffhausen 01 710 79 17
Ostschweiz + Rheintal 071 48 22 62
Graubünden + Glarus 081 37 24 40

Software für den Schulbedarf

H. Amgwerd, 5610 Wohlen, 057 22 76 42. Sammlungsverwaltung, Administration

Schuleinrichtungen

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 31 28 44, Telefax 055 31 88 29

leichter lehren und lernen
hunziker
schuleinrichtungen
Hunziker AG
Zürcherstrasse 72
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 720 56 21
Telefax 01 720 56 29

weyel®
Visuelle Kommunikation
Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Zürichsee: Segelschule/Bootsvermietung
K+H Wassersport AG, Seeplatz, 8820 Wädenswil, 01 780 66 50
Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88
Spielplatzgeräte
ALDER+EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
• Spielplatzgeräte
• Pausenplatzgeräte
• Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Spiel + Sport

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf Telefon 041 96 21 21
CH-6005 Luzern Telefon 041 41 38 48
BIMBO
– Spiel- und Pausenplatzgeräte
– Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
– Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
– Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
• Vorführung an Ort
• Planungshilfe
• Beratung

• Sprachlehranlagen
• Mini-Aufnahmestudios
• Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
• Beratung
• Möblierungsvorschläge
• Technische Kurse für eigene Servicestellen
STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86
Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmungen
Hüferen 36 8627 Grüningen-Zürich
Telefon 01 935 21 70 Telefax 01 935 43 61
Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.
Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

fiba
Schul- und Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 850 58 11, Telefax 01 810 58 11
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01
Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft
Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 62 90 22
Genf 022 796 27 44
Maienfeld 085 9 24 21

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Werken, Basteln, Zeichnen

bodmer ton

Töpfereibedarf
Bodmer Ton AG, Rabennest
8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Holzbearbeitungs-maschinen
Werkraumeinrichtungen

ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG
Steinackerstasse 68 8302 Kloten

Werken, Basteln, Zeichnen

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

TRICOT **VOGT**
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wellstein ag Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Lesesteller UNI BOY ● Carambole-Spiele und Zubehör ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

elkura ag
seit 1963
LÄRM ZUG KÄLTE — still dicht warm
8134 Adliswil, Fabrikhof 5, Tel. 01/710 95 86

Haben Sie Probleme mit Ihren Fenstern?

Bestehende Doppelverglasungsfenster umbauen auf 2- oder 3fach-Isolierverglasung bis 1,3 W/m² sowie Schalldämmung bis ca. 40 dB.

Besonders vorteilhaft bei gleichzeitiger ALU-Verkleidung der äusseren Flügelseite. Systeme auch verwendbar zum Umrüsten bereits bestehender Isolierverglasungsfenster.

Im weiteren liefern und montieren wir Ihnen auch neue Fenster in Kunststoff, Holz, Metall oder Holz/Metall kombiniert – auch im jahrelang bewährten EL-KURA-Fertig-Einbausystem (ohne Herausreissen der alten Rahmen).

Sämtliche Arbeiten im Zusammenhang mit der Fenster- und Türabdichtung.

Profitieren Sie von unserer Entwicklung und jahrelangen Erfahrung mit diesen Systemen. Lassen Sie sich von uns beraten, unsere Offerte ist kostenlos und unverbindlich.

Besuchen Sie uns auch in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Wipp mit – bleib fit!

Machen Sie Schluß mit dem bandscheiben-schädlichen und steifen Sitzen und lernen Sie den ärztlich empfohlenen Soma-Wippstuhl kennen. Entscheidend sind:

- Seine ergonomische Form für wirbelsäulengerechtes, aufrechtes Sitzen. Das ist nicht nur für die Bandscheiben wichtig, sondern auch für die inneren Organe, damit sie nicht eingeengt werden und ungehindert arbeiten können.
- Seine Wippkufen für bewegungsaktives, durchblutungsförderndes Sitzen. Dadurch wird Verkrampfungen und schneller Ermüdbarkeit entgegengewirkt. Auch das Vornüberbeugen beim Essen und Schreiben bleibt aus, weil der Soma-Wippstuhl den Bewegungen folgt und somit das aufrechte Sitzen beibehalten wird.

Fordern Sie noch heute den Gratis-Soma-Prospekt an – Ihrem Rücken zuliebe!

Schwimmbadstraße 43, CH-5430 Wettingen, Tel. (056) 26 11 30

VOGEL Das rückenfreundliche Versandhaus.

Sitzen und Liegen in entspannter Form.

Magazin

Aktuell

Umwelterziehung

Bis 1992 sollen in der Deutsch- und Welschschweiz je eine Zentralstelle für Umwelterziehung entstehen. Zur Zeit arbeitet eine Arbeitsgruppe, die auf Initiative der Schweizerischen WWF-Zentren für Umwelterziehung gebildet wurde, an der Realisierung der von Umweltschutz- und Lehrerkreisen geforderten Zentralstellen. Sie wurden an der Interkantonalen Arbeitstagung für Umwelterziehung vom 20. und 21. September in Flüelen vorgestellt.

Ausser dem WWF engagieren sich das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landwirtschaft BUWAL, der Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH sowie die Kantone Aargau, Luzern und Nidwalden in der Arbeitsgruppe. Zu weiteren Kantonen sind Kontakte geknüpft. Gemäss Mitteilung des WWF Schweiz rechnet die Arbeitsgruppe mit der Realisierung je einer Stelle in der deutschen und welschen Schweiz innerhalb der nächsten zwei Jahre. Als möglicher Standort in der deutschen Schweiz wird der Kanton Aargau gehandelt.

Bedürfnis gewachsen

Hans C. Salzmann, Leiter des Zentrums für Umwelterziehung des WWF in Zofingen und Mitinitiant des Projekts, erklärte die Notwendigkeit aus dem rasch wachsenden Bedürfnis nach beratenden und koordinierenden Diensten sowie aus dem Fehlen der gesamtschweizerischen Koordination der Umwelterziehung. Bisher kaum betreute und zur Not von privaten Organisationen übernommene Bereiche wie Forschung, Umwelterziehung in der Erwachsenenbildung, ökologische Bildungsanimation und Auslandkontakte müssten von der öffentlichen Hand mitentwickelt und finanziell mitgetragen werden.

Während der zweitägigen Arbeitstagung, die zum letzten Mal von der Erziehungsdirektorenkonferenz durchgeführt wurde, hatten die teilnehmenden Fachleute Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen. Dabei kamen konkrete Probleme wie Verkehr, Landschaftsschutz, (Bann-)Wald, Natur- und Landschaftsschutz, Tourismus und Luftqualität zur Sprache. Auf dem Programm standen ferner Ateliers, Feldarbeit und Austausch von Projektideen und -erfahrungen. *(sda)*

(Ausführliche Berichte zum Thema UE folgen regelmässig in der SLZ)

Aufruf

Anti-Rassismus-Kampagne der Jugendverbände

«Gib dem Rassismus keine Chance.» Unter diesem Titel lanciert die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (Sajv) eine Kampagne mit verschiedenen Aktivitäten, die die Jugendlichen sensibilisieren und ihre Bereitschaft fördern soll, sich aktiv gegen rassistische Äusserungen und Handlungen einzusetzen. Mit einem Manifest sollen 50 000 Unterschriften gesammelt werden, wie Vertreter Mitte September in Bern erklärten.

Die Ermordung eines türkischen Familienvaters in Freiburg und die Bekümmertheit über die Zunahme von Rassismus hätten die Sajv, die Dachorganisation von rund 90 Jugendverbänden, an ihrer Delegiertenversammlung im März zum aktiven Engagement in Form einer Anti-Rassismus-Kampagne bewogen, erklärte Marco Henseler vom Christlichen Jugendverband. Jugendliche seien weder rassistischer noch weniger rassistisch als Erwachsene. Dennoch sei es wichtig, gerade sie für das Problem zu sensibilisieren.

Die Jugendlichen von heute sind die Erwachsenen von morgen

«Die Jugendlichen von heute prägen das politische Klima von morgen», betonte Sajv-Vorstandsmitglied Roland Erne. Ausserdem müsse verhindert werden, dass die Beeinflussbarkeit und die diffusen Ängste der Jugendlichen von Extremistengruppen ausgenutzt würden, die ihnen Ausländer als Sündenböcke offerierten.

Das Konzept der Kampagne basiert auf zwei zentralen Punkten: einem Manifest gegen Fremdenfeindlichkeit mit Unterschriftensammlung und dem Slogan mit seinem Logo – einer weissen Hand, die eine farbige auffordert, ihr zu folgen. Es symbolisiere die Forderung nach einer farbigen Schweiz und einer multikulturellen Gesellschaft, erläuterte Henseler. Unterstützt wird die Kampagne auch von den Kinderverbänden Blauring und Jungwacht.

Verschiedene von dezentralen Komitees organisierte Aktionen wie Feste, Seminarien und Ferienlager sowie breit gestreutes Material wie T-Shirts und Plakate sollen die Kampagne und das Manifest untermauern.

Mit 50 000 Unterschriften Jugendliche und Erwachsene mobilisieren

Er sei zuversichtlich, dass mit dem Manifest 50 000 Unterschriften gesammelt und in einem Jahr übergeben werden könnten, erklärte Erne. Als Erstunterzeichner seien vor allem den Jugendlichen bekannte Persönlichkeiten aus Sport, Musik- und Kul-

Inserat

TECHNORAMA
SCHWEIZ · SUISSE · SVIZZERA

Liebe Lehrerin
Lieber Lehrer

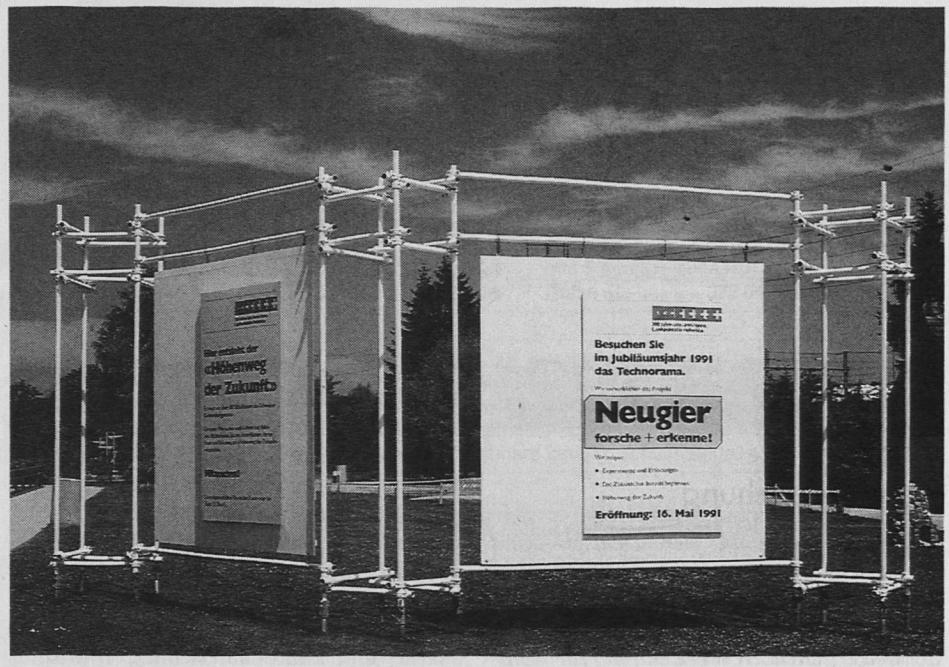
Das Technorama der Schweiz beteiligt sich an den Feiern zum Jubiläum «700 Jahre Eidgenossenschaft» mit dem Projekt «Neugier – forsche + erkenne!». Teil dieses Projekts ist ein «Höhenweg der Zukunft», welcher die Zukunftsvisionen unserer Schuljugend repräsentieren soll.

Auf grossen Holztafeln zeigen die mitgestaltenden Klassen, wie sie sich z. B. die Schulzimmer und die Arbeitsplätze der Zukunft vorstellen, wie der Sonntagsausflug der künftigen Familie Schweizer aussehen könnte, ob Arbeit Dünger für die Seele sei, oder sie setzen sich mit der Frage auseinander, wieviel Wohnraum der Mensch braucht. Die Gebiete «Schule, Arbeit, Freizeit, Verkehr, Energie und Umwelt, Kultur und Gesellschaft sowie Bauen und Wohnen» bieten eine grosse Auswahl an Themen, mit welchen sich die Schuljugend kreativ und innovativ auseinandersetzen kann. Die Wahl des Themas ist jeder Klasse freigestellt.

Die Schulklassen (keine Altersbegrenzung) aus der ganzen Schweiz sind herzlich eingeladen, sich an der Gestaltung dieses «Höhenwegs» zu beteiligen.

Die Materialien: Den Schulklassen steht es frei, sich für gemalte, geklebte oder plastische Arbeiten zu entscheiden. Auch bewegte Objekte kommen in Frage. Je nach gewähltem Material ist ein Witterungsschutz anzubringen, da der «Höhenweg» im Parkgelände steht. Der weisslakkierte Stahlrohrrahmen mit Aufhängevorrichtung ist genormt. Aus diesem Grund müssen die Holzplatten die Masse 244 × 244 cm (oder in zwei Hälften 122 × 244 cm) aufweisen.

Die Ausstellung «Höhenweg der Zukunft» wird Anfang Mai 1991 eröffnet. Wenn Sie sich für die Idee begeistern können und mitmachen möchten, melden Sie sich bitte über Telefon 052 87 55 55 (Frau G. Lienhard) an. Wir stellen Ihnen gern Unterlagen zur Verfügung. Das Technorama freut sich auf Ihre Anmeldung.



Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen 800 m ü. M.
berner oberland

Information: Verkehrsbüro, CH-3714 Frutigen, ✆ 033 71 14 21

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer – Aufenthaltsräume

Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Kraft- und Fitnessraum, Minigolf, Sauna, Solarium

Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis

Vollpension ab Fr. 29.– inkl. Hallen- und Freibadbenützung

Für: **Sport- und Wanderlager – Skilager** (Skizentrum Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü. M.)

Sehenswert – Vaut une visite
Musée Robert – Flore et faune
Die Aquarelle der Maler
Paul Robert (1851 – 1923) – Philippe Robert (1881 – 1930)
Paul-André Robert (1901 – 1977)
Biel, Schüsspromenade 26, Telefon 032 22 86 89
Dienstag – Sonntag, mardi – dimanche, 14 – 18 Uhr
(Montag geschlossen)

Beatenberg / Berner Oberland

Ferienheim der Stadt Burgdorf auf 1250 m bei Skilift gelegen. 12 Zimmer mit 4 Betten, 2 Leiterwohnungen, Nebenräume, Spielwiese, ideal für Klassenlager, Halb- oder Vollpension (keine Selbstkocher).

Freie Termine 1991: 7. bis 26. Januar, 18. Februar bis 16. März.

Auskünfte und Reservation beim Schulsekretariat, Neuengasse 5, 3400 Burgdorf, Telefon 034 21 99 21.

turszene angefragt worden, aber auch Vertreter politischer Parteien. Denn es brauche nicht nur persönliches Engagement gegen Diskriminierungen und Fremdenfeindlichkeit, sondern auch deutliche politische Zeichen.
Gefordert werden die Abschaffung des Saisonnierstatuts, politische Rechte für Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz, eine humane Asylpolitik ohne Rückschaffung gefährdeter Personen sowie weltweit gerechte Wirtschaftsbeziehungen, damit die Menschen der 3. Welt die Möglichkeit haben, in ihren Ländern zu bleiben, wie Erne betonte. *(sda)*

Personalia

Oscar Bettschart †

Am 14. Juli 1990, am Nationalfeiertag der Franzosen, sassen Weggefährten der GOLDAUER KONFERENZ zusammen, jassten, plauderten, politisierten, verbesserten die Welt und planten für das Jahr 1991 eine Kulturreise mit Dr. Oscar Bettschart als Reiseleiter.
Am 23. August 1990 standen die gleichen Weggefährten am Grab von «ob». Still, traurig, erschüttert nahmen sie Abschied von einem Mann, der im schweizerischen Bildungswesen einiges in Fahrt gebracht hatte.
«ob» (ein Kürzel unter Freunden) steht für Dr. Oscar Bettschart, a. Direktor des Sabe-Verlags in Zürich.

Oscar Bettschart – Vater des Schweizer Sprachbuchs
Im Januar 1969 fand zwischen Dr. Oscar Bettschart und Prof. Dr. Hans Glinz die erste Aussprache statt, die klären sollte, ob Hans Glinz an einem neu zu schaffenden Sprachlehrmittel für die Schweiz als wissenschaftlicher Berater mitwirken möchte.
Bevor die Schriften von Hans Glinz und die «Hamburger Empfehlungen» von den Schulfachleuten zur Kenntnis genommen wurden, hat der pfiffige Verleger Bettschart gespürt, dass sich im Sprachunterricht eine Wende anbahnen könnte. Er scharte die besten Leute um sich und hat im Frühjahr 1971 ein Planungsdokument für das *Schweizer Sprachbuch* 2–9 vorlegen können. Im Jahre 1972 lagen Schülerbuch und Lehrerkommentar für das 2. Schuljahr vor, im Jahre 1980 beendete das Sprachbuch für das 9. Schuljahr die Reihe. Mit dem Erscheinen des Schweizer Sprachbuchs wurde der Sprachunterricht in den meisten Kantonen der Schweiz entscheidend verändert.

Kompetenter, mutiger Verleger
Oscar Bettschart ist aber nicht nur der Vater des Schweizer Sprachbuchs, sondern auch Herausgeber und Verleger vieler anderer bedeutender Lehrmittel für die verschiedensten Fachbereiche und Schulstufen. Verlegerischer Mut und Weitblick kennzeichneten seine Arbeit als *Direktor des Benziger Verlags, Einsiedeln, und später des Sabe-Verlagsinstituts für Lehrmittel in Zürich.* Er führte diese Unternehmen zum Erfolg, hinterliess markante, wegweisende Spuren. Stets verstand er es, die besten Fachkräfte für seine Ideen zu gewinnen. Sein hellwacher Geist hat auch meistens sich anbahnende Entwicklungen früh erkannt. Die gewonnenen Erkenntnisse hat er oft risikofreudig in die verlegerische Tat umgesetzt.

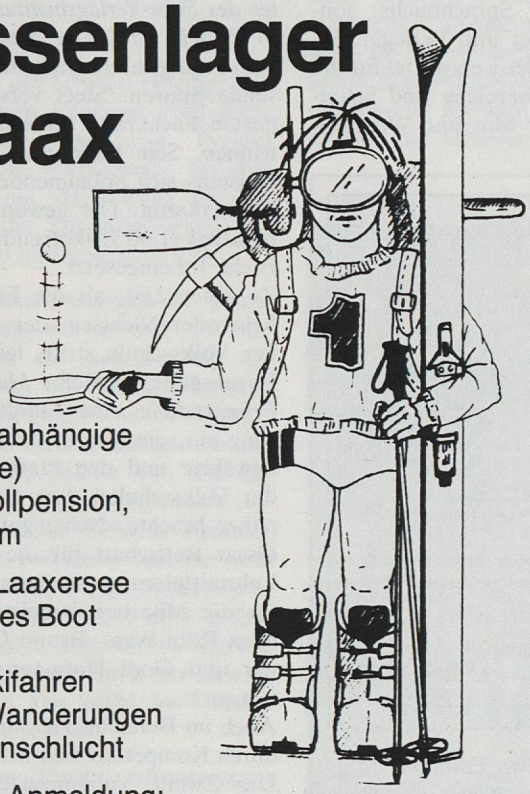
In Einsiedeln, dort, wo Paracelsus aufgewachsen ist, wurde Oscar Bettschart am 15. März 1921 geboren.

Die Waldstatt prägte seinen Geist, seine Entwicklung, seinen Charakter. Das Gymnasium besuchte er nicht etwa an seinem Wohnort Einsiedeln, sondern in Feldkirch, bei den Jesuiten. Diese Schule hat ihm viel gegeben. Offenheit, Kritikfähigkeit, Toleranz und Grosszügigkeit wurden in dieser Schule vorgelebt. «ob» hat stets mit Begeisterung von seinen damaligen Lehrern erzählt. Wie oft haben die beiden Brüder Oscar und Alois ganze Passagen aus Schülertheatern auswendig zitiert! Bildung in den klassischen Fächern, aber auch Konversation und musische Bildung wurden in Feldkirch gepflegt. Wegen des politischen Umsturzes in Deutschland musste Oscar Bettschart seine Gymnasialzeit im Kollegium in Brig beenden.
Nach den Universitätsstudien in Freiburg und Basel promovierte er zum Doktor der Philosophie. Nach einem Jahr Verlagserfahrung in Paris trat er im Jahre 1947 in den Dienst der Benziger AG, Einsiedeln, und übernahm ab dem Jahre 1958 die Leitung dieses Unternehmens als Verlagsdirektor. Als der Konkurrenzdruck auf dem Schulbuchmarkt stets grösser wurde, hat er mit dem Hause Sauerländer den Sabe-Verlag mit Sitz in Zürich gegründet. Ab 1969 hat er dessen Leitung übernommen. 1983 übergab er den Direktionssessel einem Nachfolger.

Zu einer Zeit, als die Fachwelt sich um Sein oder Nichtsein der Mengenlehre in der Volksschule stritt, leitete er mit der Herausgabe der Reihe *Mathematik für die Primarschule* eine «sanfte» Zwischenlösung ein, die sich in der Praxis durchaus bewährte und den Mathematikunterricht der Volksschulen dem Computerzeitalter näher brachte. Nebst guten Autoren hat Oscar Bettschart für die Gestaltung der Lehrmittel immer auch namhafte Künstler für die Mitarbeit begeistern können. So etwa Röbi Wyss, Bruno Gentinetta, Werner und Godi Hofmann, Marcel Nuber u. a. m.
Auch im Bereiche Theologie schuf er sich durch Kompetenz und Mut einen Namen. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) beeinflusste seine verlegerischen Pläne entscheidend. Wie beim Schulbuchschaffen hatte er auch hier das Gespür für die richtigen Mitarbeiter. Namen wie Hans Urs von Balthasar, Emil Gutzwiller, Romano Guardini, Johannes Feiner, Magnus Löhrer, August Berz, Klemens Tillmann, Wolfgang Trilling, Herbert Haag, Karl Rahner prägten das Gesicht des theologischen Verlags.
Oscar Bettschart hat getreu seiner Grundeinstellung auch kritische Werke veröffentlicht. Mit der Herausgabe des Werkes *Unfehlbar? Eine Anfrage* von Hans Küng musste er sich von konservativen Theologen in die Reihe der Häretiker einordnen lassen, was ihn aber weiter nicht bedrückte.

Liebenswürdig, vielseitig, aktiv
Wer «ob» etwas näher kannte, weiss, dass er nicht nur Verleger war. Seinen vier Töchtern und dem Sohne war er ein lieber Vater, seiner Gemahlin Susanne ein treusorgender Gatte. An seinem Wohnort setzte er sich in der Öffentlichkeit ein als Mitglied der Schulpflege Wädenswil und als Präsident des Schulpsychologischen Dienstes Horgen. Seine Militärdienstzeit, von der er gerne erzählte, beendete er als Oberstleutnant. Oscar Bettschart war auch in Verlegerkreisen ein beachteter Mann. So war er Präsident der Vereinigung des katholischen Buchhandels, Initiator und Mitbegründer des Dreiländerausschusses des katholischen Buchhandels Österreich, Schweiz und der Bundesrepu-

Sport-Ferien-Klassenlager in Laax



Doppelklassenlager
(2 klassenunabhängige Theorieräume)
60 Betten, Vollpension, Pingpongraum

- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 3 50 22

Dallenwil Niederrickenbach • Haldigrat

ZENTRALSCHWEIZ

Für Ihr Skilager in einem idealen Skigebiet in der Zentralschweiz • Keine Wartezeiten bei Sesselbahn und Skiliften • Günstige Preise.

Wir haben noch einige Daten frei.
Verlangen Sie unsere ausführlichen Angebote.

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.) Telefon 041 65 22 60/61 44 62

Hotel Pilgerhaus, 6385 Niederrickenbach
(1162 m ü. M.) Telefon 041 65 13 66

Wanderlager, Skilager, Ferienlager, Schullager, Landschulwochen:

Das Münstertal – die besondere Wahl!

Jugendherberge Chasa Plaz, 7536 Santa Maria

Altes, heimeliges Bündnerhaus mit Garten in zentraler Lage, 80 Schlafplätze, 1 Leiterzimmer mit 2 Betten, WC, Duschen, Kalt- und Warmwasser, 2 Tages- oder Schulräume mit total 70 Sitzplätzen, 2 Selbstkocherküchen.
Sehenswürdigkeiten: Kirchen und Kapelle in Müstair, Kloster, Talmuseum in Vlachava, Pflanzen- und Wildbeobachtungen im Schweizer Nationalpark.

Information und Reservation:
SJH «Chasa Plaz»
7536 Sta. Maria i. M., Telefon 082 8 53 60

Winter- und Sommerlager in Grächen

Gut eingerichtetes Haus mit 2er-, 3er- und 4er-Zimmer. Aufenthaltsräume und Duschen. Skipiste bis vors Haus, 5 Min. vom Dorfzentrum.

Im Winter noch frei vom 26. Januar bis 2. Februar 1991.

Rufen Sie uns an: **Telefon 028 56 16 51,** Ferienhaus Santa Fee, 3925 Grächen

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 25.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

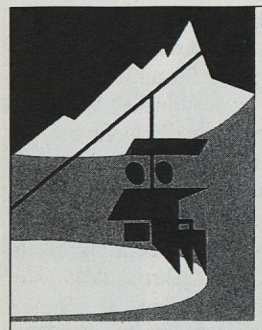
Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach NW** sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:
Eigenthal: Fr. 6.–/Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: **Rektorat der Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43**

Sie werden staunen,

denn mit einer Postkarte erreichen Sie durch KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN über 350 Häuser in der ganzen Schweiz für Ihr Ski-, Ferien-, Familien-, Schul- oder Konfirmandenlager – und das erst noch kostenlos.
«Wer, was, wann, wo und wieviel» an
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Ganz in der Nähe...

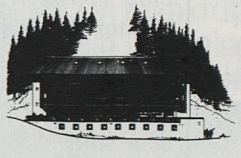
Sportbahnen Filzbach AG

8876 Filzbach

am Kerenzerberg

2 Sessellifte
1 Bügellift
1 Tellerlift (ideal für Kinder)
Rest. Habergschwänd mit grosser Terrasse und Massenlager

Im Winter: Der Skiplausch ohne Wartezeiten (gilt als Geheimtip)
Im Sommer: Herrliches Wandergebiet mit vielen Möglichkeiten...
Verlangen Sie Unterlagen. Tel. 058 32 11 68



Auf Empächli, Elm GL

Berghaus Vorab

(Sommer/Winter)
Ideal für Schulen und Klassenlager, Gruppen und Familien

Neubau bezugsbereit ab Dezember 1990

Gruppenunterkunft: 4 Zimmer à 12 Schlafstellen. 2 Leiterzimmer à 4 Schlafstellen. Unterteilter Aufenthaltsraum, grosse Terrasse, Küche, Skiraum, WC, Dusche

Appartements: 6 Appartements à 2 Betten und je 4 Matratzenlager à 4 Pers. Zimmer mit Galerie, Kochgelegenheit, WC, Dusche, Terrasse.

Auskunft und Vermietung: Sportbahnen Elm AG, Tel. 058/86 17 44

blik Deutschland sowie Zentralpräsident des Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverbandes.

«ob» – der Welschlandfahrer

Die Schwyzer haben Heimweh oder ein Fernweh nach dem Süden. «Welschlandfahrer» nannte man die Bauern, die in Spanien und Italien ihr Vieh verkauften. «ob» war auch ein Welschlandfahrer, aber nicht als Verkäufer. Er holte sich in der kulturträchtigen Landschaft des Südens Anregungen und spannte sich aus von der Hektik des Alltags. Im Olivenhain des Montanino vecchio bei Castellina in Chianti hat er sich ein Refugium geschaffen, in das er sich zu schöpferischer Arbeit, zur Erholung zurückziehen konnte. Beim offenen Kamin, bei einem Glas Chianti gallo nero, bei etwas Käse und Brot wurden «Kaminfeuergespräche» geführt, die unvergesslich bleiben.

Ein Mann mit unheimlich vielen Interessen, ein treuer Freund der Schule, ein grosser Verfechter der abendländischen Kultur ist von uns gegangen. Seine Furchen, die er in verschiedenen Bereichen gelegt hat, sind noch da. Sie werden weiterhin sichtbar sein. Da und dort ist Saat aufgegangen, und die Furchen wurden verwischt. Bleiben wird «ob» mit seinen Impulsen, die über den Tag hinaus gültig sein werden.

Adalbert Kälin

Hinweise

Rotkreuzmuseum Genf

Der wahre Charakter der Rotkreuzaktion und des humanitären Wirkens im allgemeinen kommen nirgends so klar zum Ausdruck wie in Genfs internationalem Rotkreuzmuseum. Dank raffinierten audio-visuellen Techniken kann der Besucher Denken und Schaffen der grössten humanitären Bewegung von ihrer Gründung bis zu den jüngsten Geschehnissen miterleben. Gleichzeitig wird ihm ein Rundgang durch vergangene und zeitgenössische Geschichte geboten.

Bilderbogen

Lehrsätze aus dem Konfuzianismus, Buddhismus, aus dem Alten und Neuen Testament, dem Islam und schliesslich den Kartellen des 18. Jahrhunderts weisen darauf hin, wie humanitäres Gedankengut im Laufe der Zeit entstanden ist. Legendäre, religiöse und historische menschliche Gesten aus der Vergangenheit werden ebenfalls dargestellt, bis dann die eigentliche Geschichte des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes beginnt. Höhepunkte bilden hier die Schlacht von Solferino, der Erste Weltkrieg mit seinem überwältigenden Problem der Kriegsgefangenen, der Zweite Weltkrieg mit der Frage des Schutzes der Zivilbevölkerung, der kalte Krieg und schliesslich jüngste Konfliktsituationen mit dem eindrücklichen Problem des Schutzes der Sicherheitsgefangenen. Parallel dazu werden Hilfsaktionen zur Linderung von Naturkatastrophen, Epidemien, individueller oder sozialer Dramen illustriert.

Ort der Anregung und Besinnung

Keinen lässt dieses Auge und Gemüt packende Erlebnis unberührt. Mancher verlässt den Ort mit dem festen Vorsatz,

Abfälle trennen macht Schule.

Ein System für die getrennte Sammlung von Abfällen in öffentlichen Gebäuden und Anlagen.

NEU MULTI MÜLLEX®

Eine praktische Kombination von Abfallkästen mit beliebig 2, 3, 4 oder 5 Elementen für Stand- oder Wandmontage. Für das Trennen von brennbarem Kehricht, Kompostabfällen, Alu, Blech, Batterien, Glas usw. Verlangen Sie bitte Unterlagen.

STÖCKLI

A. & J. Stöckli AG, Metallwarenfabrik
8754 Netstal GL
Tel. 058/61 25 25

BON

Bitte um Unterlagen Multi-Müllex-System.
Vollständige Adresse:

SLZ MM 1/90

Mein Ziel SAVOGNIN

Ferienlager

für max. 28 Personen zu vermieten in neu erstelltem Kirchgemeindehaus mit schönem Aufenthalts- und Schulungsraum.

Curvér Treuhand AG, 7460 Savognin
Telefon 081 74 15 60

Burgund, in mittelalterlicher Stadt und mitten in der Natur

grosses Ferienhaus

für Klassenlager, Gruppen oder Familien bis 20 Personen. Ganzes Haus mit Garten nur Fr. 100.– im Tag (nach abgeschlossener Renovation teurer!). Genügend Platz für Aktivitäten. Tennisplatz und schöner See in der Nähe.

Verlangen Sie Unterlagen: Tel. 061 331 81 59, nachmittags

Im bekannten Langlauf- und Alpin-Skigebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreunde-Haus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet. Auskunft: **Kurt Wüstenfeld, Chemin du Selley, 1580 Avenches, Tel. 037 75 12 40**

Sedrun 1500 m ü. M.

Jugendhaus Badus zu vermieten, 60 Plätze, alle Zimmer mit fliessendem Wasser, Appartement für Lehrer, Pension oder nur Übernachtung zu günstigen Preisen. Nehme auch kleinere Gruppen. Haus an ruhiger und zentraler Lage mit grossem Garten dahinter. Frei ab 23. Februar bis 16. März, Juni und 20. Juli bis 8. September 1991.
Anfragen an Frl. Rita Venzin, 7188 Sedrun, Telefon 086 9 11 09.

Lenk - das ganze Jahr!

Kurs- und Sportzentrum Lenk *(KUSPO)*

Modernste Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. ● 450 Betten (3 Chalets).

*Informieren Sie sich **heute,** damit Sie schon **morgen** planen können.*

Kurs- und Sportzentrum *CH-3775 Lenk Tel. 030/ 3 28 23*

Ferien- und Schullagerhaus zu verkaufen

In Schmitten im Albulatal auf 1300 m ü.M., zwischen Davos und Lenzerheide in einmaliger Bergwelt. Das Haus mit gemütlicher rustikaler Atmosphäre hat 35 Schlafstellen, Speiseraum, Küche, Duschräume, grosser Gemeinschaftsraum (auch für Seminare geeignet), Grundstücksfläche 1296 m².

Davoser Immobilien AG
Promenade 41 Telefon 081/43 34 07
7270 Davos Platz

Wenn Sie **LehrerInnen informieren** wollen ...

Mieten Sie ein Gruppenhaus:
Fragen Sie uns – wählen Sie aus
Gutausgebaute Häuser in verschiedenen Regionen.
Juni und September 1991: jetzt anfragen. **Winter 1991:** im Januar und März noch einzelne Häuser möglich.
Der kompetente Vermieter **und** Partner **von A bis Z** seit bald 40 Jahren.
Dubletta Ferienheimzentrale, Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Tel. 061 312 66 40, Fax 061 312 66 31 (24 h)

DFHZ

reise-begleitet

mit der VCS-Mitfahrzentrale für Behinderte und Senioren

10 Jahre VCS

Wir vermitteln gratis Mitfahrgelegenheiten für Ihre Reisen. Anruf genügt! Tel. 063/61 26 26, VCS, Herzogenbuchsee.

10 Jahre VCS - der umweltbewusste Verkehrs-Club der Schweiz.

FST
Freizeit, Sport und Touristik AG

Franzenmattweg 2, CH-6315 Oberägeri, Telefon 042 / 72 21 74, Fax 042 / 72 16 74

Unihockey, das Spiel für alle!

Jetzt aktuell!

Speziell für Schulen:
Stock "MATCH":
Schaftlänge: 80 cm
Stock "MATCH SUPER":
Schaftlänge: 90 cm
Stock "MATCH SPEZIAL":
Schaftlänge: 90 cm*
(*Neu: jetzt mit höherer, gelochter Schaufel)

Einzelpreise:

"MATCH"	Fr.	15,—
"MATCH SUPER"	Fr.	16,50
"MATCH SPEZIAL"	Fr.	17,—
Torhüter-Stock	Fr.	18,50
Ball (weiss/rot/gelb)	Fr.	2,—
Tor 180 x 120 cm o. Netz	Fr.	250,—
Netz zu Tor 180 x 120 cm	Fr.	65,—
Trainingstor 140 x 105 cm inkl. Netz, klappbar	Fr.	175,—

Ein UNIHOC-Set "MATCH"/ "MATCH SUPER"/ "MATCH SPEZIAL" enthält:
10 Stöcke (je 5 schwarz und weiss)
2 Torhüter-Stöcke
5 Bälle
Set-Preise:
Fr. 172.—/184.50/188.50

Für weitere UNIHOC-Produkte verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Prospekte!

unihoc®

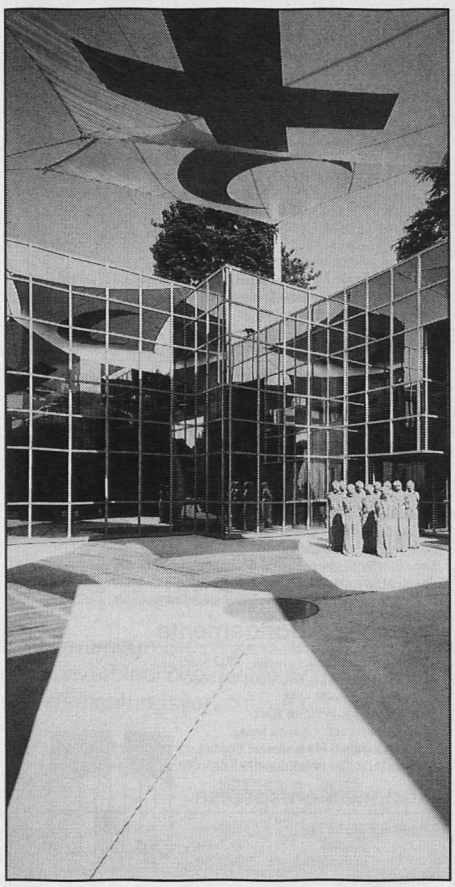


Foto: P.-J. Dhinant

künftig im Rahmen seiner Möglichkeiten einen Beitrag zur humanitären Hilfe zu leisten. Dies beweisen die zahlreichen Fragen und Kommentare, die im Gespräch mit dem Besucher auftauchen oder auf dem im Ausstellungsraum angebrachten Computer hinterlassen werden. Seit seiner Eröffnung vor rund zwei Jahren ist dieser Ort der Anregung und des Besinnens zu einem wahren Kommunikationsinstrument zwischen dem breiten Publikum und der nicht so leicht verständlichen internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung geworden. Zurecht wird von Pädagogen immer wieder hervorgehoben, dieser Museumsbesuch sollte für alle Schweizer Schulen obligatorisch werden. Wünschenswert wäre, dass nebst dem internationalen Publikum mehr und mehr Deutschschweizer den Weg zu diesem Erlebnis fänden.

Für weitere Auskunft: Internationales Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum, 17, avenue de la Paix, 1202 Genf, Telefon 022 734 52 48.

Öffnungszeiten: 10 bis 17 Uhr ausser Dienstag. Eintritt für Schüler: 5 bis 15jährige Fr. 2.50 / ab 16 Jahren Fr. 5.–.

Zur Feier des 700. Geburtstages der Eidgenossenschaft ist der Eintritt vom 1. Juni bis zum 31. Oktober 1991 gratis.

Noch bis zum 1. April 1991 läuft die eindrückliche *Sonderausstellung «Das Kind im Krieg».*

Projekt Öko-Schiff

Ein Schiff, angetrieben vom Schweizerischen Bund für Naturschutz, wird nächstes Jahr während den Monaten April und Mai auf der Aare, dem Bieler-, Neuenburger- und Murtensee den Röstigraben verschiedene Male überqueren. Es wird von Solothurn aus in Büren, Biel, Neuenburg, Murten und Yverdon und in etwa zehn weiteren Gemeinden anlegen.

Ziel

Über 50 einheimische Fische, dazu Muscheln, Krebse, Schnecken und Kleintiere beleben unsere Gewässer. Wir zeigen diese Vielfalt live, möchten Zusammenhänge verdeutlichen und auf Schutzmöglichkeiten hinweisen.

Kurs

Auf dem Schiff wird ein Kurs für Klassen verschiedenster Altersstufen angeboten, der eine Einführung oder eine Vertiefung vor allem zu Fischen und deren Lebensraum geben möchte.

- Wie lebt ein Fisch?
- Welch ein Leben im Wasser!
- Welcher Fisch ist das? usw.

Mit einer auf das Alter der Schüler angepassten **Führung durch die Öko-Schiff-Ausstellung,** mit der **Analyse von Wasserproben** auf Lebewesen und Qualität, mit **Beobachtungen** über und unter dem Wasser usw., versuchen wir durch tätiges Erleben, unter die Wasseroberfläche zu tauchen. Die Wasserqualitätsergebnisse werden wir auf dem Tourenplan einzeichnen. Dieser wird dann vollständig am **Schlussfest der Öko-Schiff-Reise in Champ-Pittet (Yverdon) am 29. Mai 1991** aufliegen.

Vorbereitung in der Klasse

Im Vorfeld auf einen Öko-Schiff-Besuch erachten wir eine Einarbeitung ins Thema Wasser als sinnvolle Möglichkeit. Aus diesem Grunde haben wir eine **Dokumentation** mit Angaben über Unterlagen für Lehrer und Schüler zusammengestellt, die wir allen Interessierten gerne zusenden. Den Klassen steht im weiteren die **Möglichkeit** offen, das, was sie in der Klasse oder eventuell in einer Projektwoche erarbeitet haben, auf unserer Tour **der Öffentlichkeit vorzustellen.**

Das Öko-Schiff

Als Öko-Schiff dienen uns die «MS Nidau» und die «MS Seeland» – Passagierschiffe für etwa 200 Leute. An Bord befinden sich:

- eine Ausstellung mit Aquarien;
- ein Labor mit Binokularen für die Kleinlebewesenbeobachtung (Zoo- und Phytoplankton);
- eine Dia- und Videoschau.

Zudem werden Exkursionen auf den Seen, eine kompetente Umweltberatung und kulturelle Veranstaltungen (Lesungen, Konzerte ...) angeboten.

Öko-Schiff-Telefon

Eine Mitarbeiterin steht allen Lehrern am «Öko-Schiff-Telefon» in bezug auf die Vorbereitung in der Klasse, für weitere Informationen über das gesamte Projekt sowie für die Anforderung der erwähnten Dokumentation gerne zur Verfügung.

Ab Mitte Oktober 1990 im *Centre d'information-nature de la LSPN, Champ-Pittet, 1400 Chéseaux-Noréaz (Yverdon),* **téléphone 024 23 13 41 (Montag bis Freitag von 8.30 bis 12 Uhr)**

Mitwirkende an dieser Nummer

Elisabeth MICHEL-ALDER, Bauherrenstrasse 37, 8049 Zürich; Margrith BUCHSER, Rittergasse 24, 4051 Basel; Liselotte KURTH, Leimgrubenweg 96, 4125 Riehen; Regula KYBURZ-GRABER, Uni Zürich, Koordinationsstelle, Strickhofstrasse 41, 8057 Zürich; Verena E. MÜLLER, Ritterstrasse 9, 8032 Zürich; Barbara KUNZ-EGLOFF, Zofingerstrasse, 4805 Brittnau; Urs Marc EBERHARD, Effingerstrasse 21, 3001 Bern; Eric HEINI, Comic Mail, 4410 Liestal; Susan HEDINGER-SCHUMACHER, SLZ, 4805 Brittnau.

!

Vergriffen

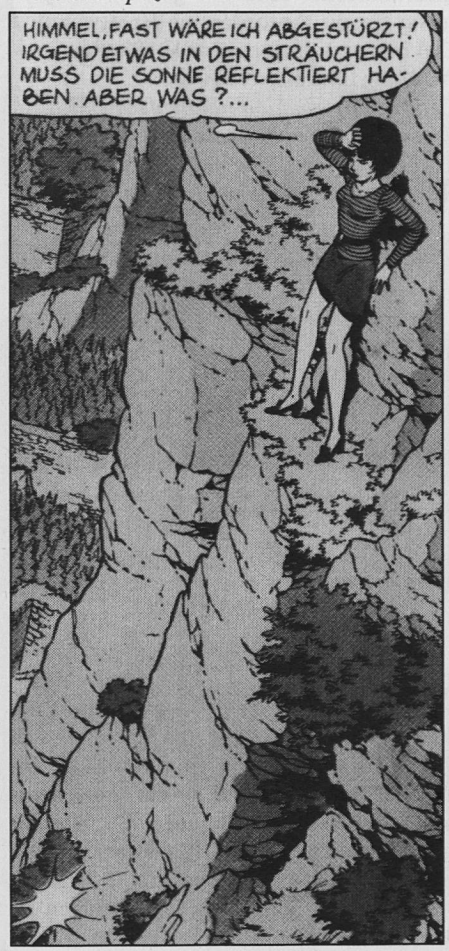
In der Beilage «Bildung und Wirtschaft» in «SLZ» 11/90 (Auf den Spuren unserer Industriegeschichte) wurde auf eine Broschüre «Kleine Textilkunde» der Maschinenfabrik Rieter AG hingewiesen. Die Firma teilt nun mit, dass die Broschüre vergriffen ist. Von weiteren Anfragen ist also abzusehen. *A.S.*

Claire Brétecher

Wanted: Frauen als Hauptfiguren in der Comicswelt

Vor rund zwei Monaten erhielt ich von der Redaktion der «SLZ» den Auftrag, ein Comic zum Thema Kaderfrauen in der Schule zu suchen. Mit vollem Eifer machte ich mich daran, den Frauen auch zu diesem Thema zur Gleichberechtigung zu verhelfen. Nach zwei Wochen musste ich feststellen, dass dies in der deutschsprachigen Comickultur unmöglich ist.
Nachdem ich zu diesem speziellen Thema «Kaderfrauen in der Schule» kein Comic fand, erweiterten wir das Thema. Das neue Thema hiess «Kaderfrauen ganz allgemein» (in Politik, Wirtschaft usw.) Aber auch zu diesem Thema hat sich noch keine Comic-Zeichnerin wie auch kein Comic-Zeichner im deutschen Sprachraum «geäussert».
Es gibt aber mehr und mehr Comics mit einer Frau als Hauptfigur, doch diese sind hauptsächlich in der Sparte «Abenteuer» zu finden. Ansonsten findet man nur die «weiblichen Heldinnen» aus Urzeit und Wildnis. Als Nebenhauptfigur hat sich die «Heldin» schon lange in den meisten Bereichen der Comic-Kunst etabliert.
Die bestehenden Comics mit Frauen als Hauptfigur verbreiten Frauenbilder, die von der «dummen Schönheit» über die «allzeit Lustige» bis zur «intelligenten Spezialistin» reichen.
Man darf diese verschiedenen Typen aber nicht immer durch die Lupe der Realität betrachten, da auch diese Comics grösstenteils zur Unterhaltung beitragen. Ein frauenfeindliches Bild kann auch mit dem Zeigefinger der Ironie gedeutet und muss nicht immer ein «Macho-Werk» sein.
In meiner Tätigkeit als Berater von Schulen und Bibliotheken sowie aus Gesprächen mit Bibliothekarinnen und Bibliothekaren haben sich die abgebildeten Comics mit geeignetem Frauenbild als Beispiele herauskristallisiert.

Yoko Tsuno, Band 1–17 / Elektronikspezialistin



Lexikon der Onomatopöien

Bezugsquelle: Comic-Mail, Liestal

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 135. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.
Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00
Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 64.—	Fr. 90.—
halbjährlich	Fr. 38.—	Fr. 53.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 87.—	Fr. 115.—
halbjährlich	Fr. 51.—	Fr. 67.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 29.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 39.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 37.50	

Einzelhefte Fr. 5.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
Buchbesprechungen
Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Pestalozzianum
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein, Zürich. Redaktion: Redaktion «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

BILLARD

President

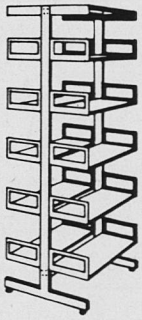
das königliche Spiel, zeitlos, elegant
(und gar nicht so teuer!)

Am besten direkt vom Importeur

NOVOMAT AG, Münchenstein
Grabenackerstrasse 11
Tel. 061/46 75 60 oder
Tel. 052/28 23 28

Rufen Sie einfach an!

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen



Seit 25 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

elkura ag
seit 1963

LÄRM ZUG KÄLTE — still dicht warm

8134 Adliswil, Fabrikhof 5, Tel. 01/710 95 86

Nie mehr Fenster streichen!

Unser bewährtes System: Durch eine nachträgliche Alu-Verkleidung auf den äusseren Flügelrahmen sind Sie diese sich wiederholenden Unterhaltsarbeiten für immer los.

Lassen Sie sich von uns beraten.

FENSTER FABRIK ADLISWIL

Besuchen Sie uns auch in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Zentrale Beratungs- und Anmeldestelle für Sprachkurse.

Verlangen Sie unverbindlich Gratisunterlagen über Intensiv-, Diplom-, Ferien-, Jugend-, Einzel- oder Lehrer-Sprachkurse in England, Frankreich, Italien, Spanien, USA, Australien usw. Oder benützen Sie für nähere Auskünfte, wie Kursstufen, -dauer, -zeiten, Altersgruppen usw., unser Berater-Telefon: 052/23 30 26

PRO LINGUIS

Wylandstrasse 35 CH-8400 Winterthur Tel. 052/23 30 26

FST

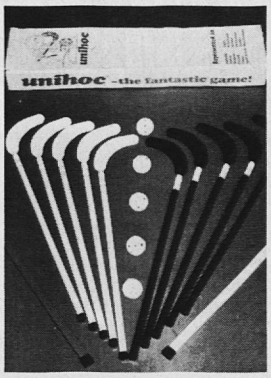
Freizeit, Sport und Touristik AG

Franzenmattweg 2, CH-6315 Oberägeri, Telefon 042 / 72 21 74, Fax 042 / 72 16 74

Unihockey, das Spiel für alle!

Jetzt aktuell!

Speziell für Schulen:
Stock "MATCH":
Schaftlänge: 80 cm
Stock "MATCH SUPER":
Schaftlänge: 90 cm
Stock "MATCH SPEZIAL":
Schaftlänge: 90 cm*
(*Neu: jetzt mit höherer, gelochter Schaufel)



Einzelpreise:

"MATCH"	Fr.	15,—
"MATCH SUPER"	Fr.	16,50
"MATCH SPEZIAL"	Fr.	17,—
Torhüter-Stock	Fr.	18,50
Ball (weiss/rot/gelb)	Fr.	2,—
Tor 180 x 120 cm o. Netz	Fr.	250,—
Netz zu Tor 180 x 120 cm	Fr.	65,—
Trainingstor 140 x 105 cm inkl. Netz, klappbar	Fr.	175,—

Ein UNIHOC-Set "MATCH"/ "MATCH SUPER"/ "MATCH SPEZIAL" enthält:
10 Stöcke (je 5 schwarz und weiss)
2 Torhüter-Stöcke
5 Bälle
Set-Preise:
Fr. 172.—/184.50/188.50

Für weitere UNIHOC-Produkte verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Prospekte!

unihoc®

"Fassen Sie diesen Beitritt als Solidaritätskundgebung auf: Je älter ich werde, desto mehr ärgert mich die Anmassung von Kirche, Staat, Aerzten und falschen Moralisten, was den Tod anbelangt. Mit herzl. Grüssen."

(Originalbriefauszug)

Hans-Walter Buff, Dr. sc. math., EXIT-Mitglied

Sorgen auch SIE rechtzeitig vor!

Die EXIT-Info informiert Sie auf 16 S. umfassend. Nur frank. Rückcouvert an:

EXIT
2540 Grenchen

Wo liegt der Unterschied zwischen Stahlbauzeichner/in und Metallbauzeichner/in?

Etwas (sehr) vereinfacht gesagt, liegen Stahlbauzeichner näher beim Ingenieur und Metallbauzeichner näher beim Architekten.

Beide Berufe bezeichnen sich als «Zeichner». Im Grunde genommen sind es aber «Konstrukteure». Mittels Zeichnen bringen sie ihre Konstruktionsideen für die Weiterverarbeitung in der Werkstatt und auf den Baustellen zu Papier. Heute vielerorts und für die Lehrabschlussprüfung noch am Reissbrett. Zunehmend mehr jedoch mittels Zeichencomputer.

Beim Stahlbauzeichner geht es vorwiegend um Statik, also ums Berechnen. Beim Metallbauzeichner dagegen mehr um Interpretation der Gestaltungsideen des Architekten, natürlich auch da mit Statik- und Konstruktionsgrundsätzen. Stahlbau verlangt sehr exaktes, sauberes Zeichnen. Dem Metallbauzeichner ist auch skizzenhaftes, gestalterisches Zeichnen von Nutzen.

Welche Schüler/innen fühlen sich als Stahlbau- oder Metallbauzeichner/innen wohl und sicher?

In Gesprächen mit Stiften beider Berufsrichtungen kommt immer wieder die Aussage: «Sprache(n) war(en) für mich ein Alptraum; Rechnen und Geometrie dagegen lagen mir recht gut.»

- CAD (computer aided design) verdrängt in manchem Büro bereits weitgehend die Zeichenmaschinen.
- Auf der Baustelle.

Nach unserer Erfahrung sind Zeichner/Konstrukteure ruhige, überlegte Leute. Im Stahlbau mit Sinn für Mathematik (selbst bei Realschulabsolventen!). Im Metallbau, wo Klein- und Mittelbetriebe vorherrschen, sind Zeichner meist auch Praktiker, die begeistert und gerne in Werkstätten und auf Baustellen verkehren (auch Mädchen!).

Informations Gutschein

SMU

- ☐ Berufsbild Metallbauzeichner (kostenlos; Neuauflage ab Frühjahr 1990 verfügbar)
- ☐ Berufsbild Stahlbauzeichner (kostenlos; Neuauflage ab Sommer 1990 verfügbar
- ☐ Vermittlung des Kontaktes für eine Betriebsbesichtigung mit interessierten Schülern

Name: _____

Strasse + Nr.: _____

PLZ + Ort: _____

Telefon: _____

Einsenden an:
Schweizerische Metall-Union
Seestrasse 105, 8027 Zürich
Telefon 01 201 73 76